

# *Warum wir neue Sozialstrukturen brauchen*



## *«Aufgaben, Ziele und zeitgemässe Sozialstrukturen einer anthroposophischen Gesellschaft»*

Erstellt im Zusammenhang mit der gleichnamigen  
Themengruppe der «Mitgliederforen»

Stand vom 15. Dezember 2023

*Eva Lohmann-Heck*



Bei den im Mai 2023 begonnenen Mitgliederforen, die sowohl am Goetheanum in Präsenz als auch online stattfinden, wurde ein Entwicklungsprozess begonnen, an dem sich die Mitgliedschaft weltweit beteiligen kann. In die Themen der elf Gruppen sind eingeflossen diejenigen Anliegen und Anträge aus der Mitgliederversammlung, bei denen auf eine Abstimmung verzichtet wurde, da auf Vorschlag von Ueli Hurter und Justus Wittich eine gemeinsame Arbeit an diesen Fragen in Form von neutral moderierten Dialog-Foren in Aussicht gestellt wurde. Das Ziel dieser Mitgliederforen besteht darin, nach Möglichkeit der nächsten Mitgliederversammlung (26. – 28. April 2024) Vorschläge zur Weiterentwicklung und Erneuerung bestimmter Prozesse sowie der Sozialstruktur der Gesellschaft zur Beschlussfassung vorzulegen.

Für die **Themengruppe** *«Aufgaben, Ziele und zeitgemässe Sozialstrukturen einer anthroposophischen Gesellschaft»* schien es mir sinnvoll, eine Art Grundlagenpapier einzubringen, um den Hintergrund sichtbar zu machen, aus dem unsere Impulse und Vorschläge nachvollziehbarer werden können.

Was im Folgenden teilweise nur skizzenhaft angedeutet ist, findet sich weiter ausgeführt in den beiden Rundbriefen vom Februar und März 2023, Nr. 58 und 62 *«Was in unserer Gesellschaft noch vorgeht.»*

[www.wtg-99.com/Rundbriefe-Archiv](http://www.wtg-99.com/Rundbriefe-Archiv)

Resonanz und Fragen gerne an:  
Eva Lohmann-Heck, [elohe@posteo.ch](mailto:elohe@posteo.ch)

(Titelbild: Erzengel Michael, Margarita Woloschin)



# Inhaltsverzeichnis

<b>Teil I</b>	<b>7</b>
1. Was ist die übersinnliche anthroposophische Bewegung?	7
2. Was ist die Mission der Anthroposophie?	7
3. Worin besteht die Aufgabe einer anthroposophischen Gesellschaft ?	9
Wozu braucht Anthroposophie eine Gesellschaft?	9
4. Welche Aufgaben haben ihre (tätig sein wollenden) Mitglieder?	12
Lebensbedingungen einer anthroposophischen Gesellschaft	12
<b>Teil II</b>	<b>17</b>
5. Wie hat Rudolf Steiner die Anthroposophische Gesellschaft gestalten wollen?	17
Einige konkrete Hinweise Rudolf Steiners zur Gestaltung der Anthroposophischen Gesellschaft	18
6. Was ist das Besondere einer von R. Steiner geleiteten anthroposophischen Gesellschaft?	21
Vom Wesen Rudolf Steiners	23
7. Welche Gestaltungen hatten nur mit ihm eine Berechtigung?	25
8. Woraus schöpfte Rudolf Steiner die sozialen Impulse?	27
<b>Teil III</b>	<b>30</b>
9. Irrtümer und Missverständnisse	30
10. Wie entwickelte sich die Gesellschaft nach R. Steiners Tod?	32
11. Von der Bedeutung «richtiger» sozialer Strukturen	35
12. Wege für ein Gestalten aus dem Lebendigen	41
Vorschläge für neue soziale Prozesse und Gestaltungen:	42
Die Bildung eines Mitglieder-Verantwortungs-Organes	42
Wege zur Bildung eines Verwaltungsgremiums aus der Peripherie	45
Hochschule – Aufgabenbeschreibung für Sektionsleitungen	46
Hochschule – Arbeit an den Klassenstunden	48
Erfreuliche Entwicklungen	54

## Vorbemerkung

Mit der Weihnachtstagung 1923 beabsichtigte Rudolf Steiner, **«der Anthroposophischen Gesellschaft eine Form zu geben, wie sie die Anthroposophische Bewegung zu ihrer Pflege braucht»**. Auch wenn wir nicht Mitglieder der Weihnachtstagungs-Gesellschaft sind, sondern des umbenannten Bauvereines, besteht doch die Möglichkeit und Aufgabe, das Leben in der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft und ihre sozialen Formen so zu gestalten, dass sie ihre Aufgabe als Gesellschaft für Anthroposophie erfüllen kann. Um diese Aufgabe auch in der Gegenwart und 100 Jahre nach der Weihnachtstagung in zeitgemässer Form ergreifen zu können, und die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft entsprechend unseren Kräften und Fähigkeiten und zur Erfüllung ihrer Aufgaben umzugestalten, erscheint die Beschäftigung mit bestimmten grundlegenden Fragen notwendig, denen im Folgenden nachgegangen wird.

# ***Gedanken zu «Aufgaben, Ziele und zeitgemässe Sozialstrukturen einer Anthroposophischen Gesellschaft»***

## **Teil I**

### **1. Was ist die übersinnliche anthroposophische Bewegung?**

Die übersinnliche anthroposophische Bewegung umfasst die gesamte Mysterienweisheit der Menschheit vergangener Zeiten. Sie wurde den Michael-Dienern und Christus-suchenden Seelen über Jahrhunderte in kosmischen Imaginationen vor den Seelen-und Geistes-Augen dargestellt und gelehrt. Dies Geschehen kulminierte in einem kosmischen Kultus, in welchem real-wirksam in Handlungen vollbracht wurde, was ab dem Beginn des Michaelzeitalters an christlich-spirituellen Impulsen in die Menschheitszivilisation einfließen sollte – durch diejenigen, welche an dieser Michaelschule teilgenommen hatten:

*«Am Ende des 18., Beginn des 19. Jahrhunderts schwebt eigentlich unmittelbar angrenzend, ganz in der Nähe – natürlich qualitativ gemeint – der physisch-sinnlichen Welt, ein übersinnliches Geschehen, das darstellt übersinnliche Kultushandlungen, mächtige Bilder-Entwicklungen des geistigen Lebens...»* (GA 265, S. 119)

*«Was ist die Anthroposophie ihrer Realität nach? Ja, meine lieben Freunde, wenn Sie alle wunderbaren Imaginationen durchschauen, die als übersinnlicher Kultus in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts dastanden, und das in Menschenbegriffe übersetzen, dann haben Sie Anthroposophie.»* (8. Juli 1924, GA 237).

### **2. Was ist die Mission der Anthroposophie?**

Diese Frage lässt sich natürlich in vielfältiger Weise beantworten, da die Anthroposophie so gross und ihre Ausgestaltung auf allen Lebensgebieten so unerschöpflich ist. Hier der Versuch, das Zentrale anzudeuten, aus dem sich alles andere ergeben kann.

Die gesamte Menschheitsentwicklung auf Erden werde nicht ausreichen, um das Zentralereignis der Erdenentwicklung, das Mysterium

von Golgatha, zu verstehen, so Rudolf Steiner. Die Mission der Anthroposophie ist, die Menschheit zum Christus – Verständnis zu führen und zum Schauen des Christus im Ätherischen. – Nur aus diesem Verständnis und Schauen heraus wird die Menschheit eine Zukunft haben. *«Dieses Mysterium von Golgatha richtig im Sinne unserer Zeit zu verstehen, ist die Aufgabe der Anthroposophie». ...» das Schicksal der Anthroposophie möchte dasjenige des Christentums zugleich sein... lassen Sie uns unseren Weg zur Geisteswissenschaft durch Anthroposophie zugleich sein der Weg zu Christus durch den Geist!». Oslo, Pfingstsonntag 17. Mai 1923.*

Seine eigene Aufgabe formulierte Rudolf Steiner in einem Brief an Hübbe-Schleiden vom 16. August 1902: *«... Geistesschüler auf die Bahn der Entwicklung zu bringen, das wird meine Inaugurationstat allein bedeuten müssen».* (GA 264/1984, S. 17) Und in einem Brief vom 14. September 1904 *«Ich habe die Weisung, das christliche Element zu pflegen....»* (GA 264, S. 83). Sämtliche Schriften und Vorträge dienten letztlich diesem Ziel. Indem der jeweilige Entwicklungsstand der Leser und Zuhörer berücksichtigt werden muss, sowie der Bewusstseinszustand der Menschheit allgemein, müssen die entsprechenden Anknüpfungspunkte gefunden und Verständnis-Grundlagen geschaffen werden. – Die Versuche von 1902, die Mitglieder zu «Praktischen Karma-Übungen» anzuregen scheiterten, das Schulungsbuch zur Entwicklung übersinnlicher Fähigkeiten «Wie erlangt man... «, von 1904 wurde kaum ergriffen. Hinweise, welche er in den esoterischen Stunden 1905 zu der grossen Aufgabe gab, christliche Bruderschaften und Gemeinschaften zu bilden zur Vorbereitung der Menschheitszukunft trafen offenbar ebenfalls auf taube Ohren. Und als er die grossen Offenbarungen über den ätherischen Christus und das Fünfte Evangelium 1909 begann, welche er sich als kostbarstes Gut abgerungen und es den Mitgliedern anvertraut hatte, mit der Bitte, es zu hüten – da musste er schmerzlich erleben, wie sie in oberflächlicher Alltagsgesinnung aufgenommen wurden – und er verstummte. – (Es liessen sich noch zahlreiche weitere Beispiele anführen, an denen das Nicht-Aufgreifen seiner Impulse sichtbar wird). ***So musste notgedrungen weit unter dem***



**dringend zeitnotwendigen Niveau gearbeitet werden.** - Eine esoterische Arbeit war ab 1914 gar nicht mehr möglich.

Das bedeutendste geistige Geschehen des 20. Jahrhunderts war die Wiederkunft Christi im Ätherischen. (Vom neuen ätherischen Hellsenen und dem ätherischen Christus vor allem GA 130, «*Das esoterische Christentum*») – Seit dem 20. Jahrhundert wird der ätherische Christus für immer mehr Menschen zum «*Herrn des Karma*»- für diejenigen, welche sich mit ihm verbinden. Mit seiner Hilfe kann Karma erkannt und verwandelt werden. Anthroposophen suchen den Zusammenhang miteinander in einer Anthroposophischen Gesellschaft, um ihr Karma zu lösen und zu ordnen. (Karma-Vorträge). «*Ungelöstes Karma verstärkt die zerstörenden Erdenmächte.*» (GA 266/2, S. 265.)

In Bezug auf die Mission der Anthroposophie sprach Rudolf Steiner einmal davon, dass der gegenwärtigen, auf technischem Gebiet grossartigen Zivilisation die Seele fehlt, «*Anthroposophie möchte diese Seele sein*».

In anderen Worten kann die Aufgabe der Geisteswissenschaft auch beschrieben werden als die Verlebendigung der Kultur auf allen Wissenschafts- und Forschungsgebieten, der Künste und des sozialen Lebens aus dem Geiste heraus, als **die notwendige Spiritualisierung der Menschheitszivilisation** im Sinne des Zeitgeistes Michael, ohne die sie keine Zukunft haben kann.

### **3. Worin besteht die Aufgabe einer anthroposophischen Gesellschaft?**

#### **Wozu braucht Anthroposophie eine Gesellschaft?**

Die Anthroposophie braucht ein «Instrument», einen «Leib», einen menschlichen Zusammenhang, eine Form, eine Gesellschaft, um in der Menschheitszivilisation wirksam werden zu können. «*Bewegungen wie unsere geisteswissenschaftliche wurden immer so gepflegt, dass versucht wurde, dasjenige, was der Geisteskultur überhaupt einzuprägen war, zunächst auf dem Wege einer gesellschaftlichen Vereinigung, einer Gesellschaft zu pflegen*». (GA 253, 1. Vortrag, erste Zeilen)

**«...aber das Ganze, was heute mit Anthroposophie einmal verbunden ist, kann nicht bestehen ohne Anthroposophische Gesellschaft, braucht die Anthroposophische Gesellschaft als ihr Gefäss.»**  
(GA 257 s. 22)

Insofern bestand die Aufgabe für die Leitenden, verantwortlich Tätigen und die Mitglieder insgesamt ab 1912/13 darin, sich dieser Aufgabe und Verantwortung bewusst zu werden und das Zusammenleben und Zusammenarbeiten in der Anthroposophischen Gesellschaft entsprechend zu gestalten. (Was nicht geschah. Im Gegenteil, eine mächtige Gegenströmung und innere Opposition gegen ihn aus der Mitgliedschaft und Leitung der Anthroposophischen Gesellschaft entstand).

In den ersten Vorträgen der GA 253 «Probleme des Zusammenlebens...» aus dem **Krisenjahr 1915** beschreibt Rudolf Steiner diese Aufgabe in der Weise, dass die Mitglieder ein Bewusstsein entwickeln und sich erleben lernen sollten als *Glieder eines lebendigen Organismus*, als Teil einer Gemeinschaft. Dies würde bedeuten, nicht nur Anteil zu nehmen am Schicksal der anderen, sondern Rudolf Steiner mahnt, sich auch verantwortlich zu fühlen für die ganze Gesellschaft, und für das, was andere tun, wenn es das Ansehen der Anthroposophischen Gesellschaft in der Öffentlichkeit schädigt! – (Dies dürfte erst recht gelten, wenn die Substanz der Anthroposophie verwässert und verfälscht oder Rudolf Steiner verleugnet wird von Mitgliedern der Gesellschaft und Leitenden.) Gegenüber menschlichen Schwächen soll die Toleranz unbegrenzt sein, so Rudolf Steiner – *aber es gibt keine Toleranz da, wo die Substanz der Anthroposophie zerstört wird – und «Aus Bruderschaftlichkeit die Wahrheit missachten, ist das grösste Übel das es gibt.»* (Letzteres aus dem Vorwort von GA 139).

Am **16. Juli 1918**, GA 181 *«Wir müssen zu höheren Begriffen kommen (als dem des lebendigen Organismus), wenn wir die soziale Struktur begreifen wollen. Diese kann niemals als Organismus (allein) begriffen werden: sie muss als Psychismus, als Pneumatismus begriffen werden, denn Geist wirkt in jedem gesellschaftlichen Zusammenleben der Menschen...».* Zu dieser Aussage gehört eine weitere von Bedeutung: *«Wesenheiten, das ist dasjenige, wozu man zuletzt bei aller Weltklärung kommen muss. Denn Wesenheiten sind einzig und allein das*

*Reale*». (GA 224, 2. Mai 1923) Es führt zu der Aufgabe, das Bewusstsein dafür zu wecken und pflegen, dass man durch seine Arbeit immer Wesenheiten «einlädt» und ***dass es an uns liegt, für welche Wesenheiten wir als Gesellschaft ein Gefäss bilden, d.h. in welchen Formen wir leben.***

Im **Schicksalsjahr 1923** nach der Brandkatastrophe spricht Rudolf Steiner vor allem davon, was der Gesellschaft völlig fehlt und was sie seit 1912/13 *selbständig* und *aus sich heraus* hätte entwickeln müssen – das heisst aus der Initiative der Leitenden und verantwortlich tätigen Mitglieder: ***Ein gemeinsames Bewusstsein und Aufgabenbewusstsein, eine gemeinsame Willensrichtung – und ein Gesellschafts-Ich.***

Zusammenfassend könnte man sagen: *Eine genügende Anzahl von Mitgliedern müsste sich der Aufgabe der Anthroposophischen Gesellschaft bewusst sein, sich für ihre gesunde Entwicklung und Wirksamkeit in der Welt verantwortlich fühlen und zu diesem Ziel zusammenarbeiten – in der Gesinnung, welche Rudolf Steiner an der Weihnachtstagung beschrieb.* Denn nur aus dieser Gesinnung heraus und durch ein «*Anthroposophie tun*», durch das Erleben des Ernstes und der Verantwortung dieser Aufgabe, und ein sich- in- den- Dienst- der- Sache- stellen kann die übersinnliche Anthroposophische Bewegung und Michael-Bewegung in einer Anthroposophischen Gesellschaft leben. *Darin bestünde das Esoterische der Anthroposophischen Gesellschaft.* Nur was in Menschen *real geistig lebt* und durch sie in der Anthroposophischen Gesellschaft *geschieht*, kann eine Gesellschaft bilden. Alle äusseren Formen werden sonst zu leeren Hüllen, welche sich mit anderen als michaelisch-christlichen Wesen füllen müssen.

*«Anthroposophie ist Leben, aus dem Geiste fliessendes Leben» und sie will «Seele» sein der gegenwärtigen Zivilisation. Lässt sich ihre soziale Gestalt dann anders als dreigliedrig denken?* Wenn sie in zeitgemässer Weise und im Sinne des Zeitgeistes Michael wirken will, müssten zugleich ihre sozialen Strukturen fortwährend «aus dem Leben», aus den Tatsächlichkeiten und Notwendigkeiten heraus erneuert werden, aus den geistigen und irdischen Notwendigkeiten, entsprechend den realen Fähigkeiten, Tätigkeiten und Beziehungen ihrer Mit-

glieder. – Diese Motive lagen dem Neugestaltungs-Impuls Rudolf Steiners an Weihnachten 1923 zugrunde. (Siehe ab Teil II., Kap. 5)

#### **4. Welche Aufgaben haben ihre (tätig sein wollenden) Mitglieder?**

*Oder:*

##### **Lebensbedingungen einer anthroposophischen Gesellschaft und Anforderungen an ihre verantwortlichen Mitglieder**

Im Folgenden werden drei Arbeitsrichtungen unterschieden: Aufgaben nach innen – Aufgaben untereinander und miteinander – Aufgaben nach aussen.

Einige Stichworte zu den Entwicklungsaufgaben und dem Schulungsweg, der für jene Mitglieder von Bedeutung ist, die verantwortlich aus der Anthroposophie heraus für sie tätig sein wollen (Repräsentanten), gewisse «Anforderungen», die Rudolf Steiner an den verschiedensten Stellen nennt. Der Schulungsweg ist selbstverständlich ganz individuell und eine persönliche Entscheidung jedes Einzelnen. Es kann daher nur auf einige von Rudolf Steiner genannte Grundelemente hingewiesen werden, die für eine Repräsentanz der Anthroposophie eine gewisse Voraussetzung wären.

##### *Aufgaben nach innen: Der individuelle Schulungsweg*

- Studium der Geisteswissenschaft
- Selbständiges Erarbeiten der anthroposophischer Inhalte, sie verlebendigen und verinnerlichen.
- Eine Beziehung zu Rudolf Steiner pflegen, dem Quell der Anthroposophie, ihn als Lehrer und Geistesfreund erleben.
- Vertiefen der Inhalte und Üben, Pflege der Substanz, Selbsterkenntnis und Meditation, die Zwiesprache mit den Göttern lernen.
- Forschen (Ein geistiges Forschen beginnt bereits da, so Rudolf Steiner, wo man zwei seiner Aussagen zusammenbringt und dadurch einen neuen Zusammenhang herstellt und erkennt....

Also wo man die im Gesamtwerk verstreuten zahlreichen verschiedenen Aspekte zu einer Frage oder Thematik zusammenträgt, zusammenschaut und neue Einsichten erlangt und Zusammenhänge schafft. Ein anderer Forschungsweg geht von den erworbenen Begriffen und Anschauungen der Geisteswissenschaft aus und von da aus gezielt in die Wahrnehmung der Phänomene (Räumliches) und der Symptome (Zeitliches), um «durch die Sinne zum Geist» zu gelangen. Die seelenverwandende Kraft der Anthroposophie wird wirksam. «*Enthusiasmus für die Wahrheit*»! Selbstlosigkeit und fortwährendes Üben.

- Erleben der Verantwortung und sich in den Dienst stellen, «der Labortisch wird zum Altar», man erlebt den Ernst und die Heiligkeit der Sache, «*Anthroposophie als Gottesdienst*».

### ***Aufgaben miteinander und untereinander:***

(Stichwortartige Zusammenstellung)

***Geistige Ebene:*** Sich immer mehr als Gemeinschaft fühlen durch das gemeinsame Erleben der geistigen Wahrheiten (in Zweigen und Arbeitsgruppen und inhaltlicher Arbeit aller Kollegien usw.)

In dieser inhaltlichen Arbeit erwachen für das Geistig-Seelische des anderen Menschen, wie er denkt, fühlt, will, wie in ihm Anthroposophie lebt.

In der gemeinsamen inhaltlichen Arbeit so zusammenwirken, dass durch den «*Zusammenklang der Herzen*» die Gemeinschaft Schale werden kann für höhere Wesenheiten, welche sich inspirierend und stärkend hereinsenken können –wäre die Aufgabe. (Meditationsbild für die Lehrer der Stuttgarter Waldorfschule, GA 269, S. 155))

Im Krisenjahr 1923 sprach Rudolf Steiner vor den Delegierten davon, dass «Die Anthroposophische Gesellschaft als Ganze» eigentlich die Nebenübungen bräuchte! Konkret nennt er in diesem Zusammenhang die fehlende Unbefangenheit, welche die Anthroposophische Gesellschaft in ihrer Gänze bräuchte.

***Seelisch-soziale Ebene:*** Sich für den anderen Menschen und sein Schicksal interessieren, Anteil nehmen an seinen Sorgen, Toleranz

üben gegenüber menschlichen Schwächen (nicht gegenüber den Taten da, wo die Substanz der Anthroposophie geschädigt wird).

Sich für die Anthroposophische Gesellschaft verantwortlich fühlen, also damit auch für das, was andere tun, wenn es schädliche Folgen hat für die Anthroposophie und das Ansehen der Anthroposophischen Gesellschaft in der Öffentlichkeit! (Bsp. aus GA 253)

Allgemeine Menschenliebe, Karma-Erkenntnis, Erkenntnis der Strömungszugehörigkeiten, Karma ordnen und lösen.

***Willensebene:*** Fähigkeiten der anderen erkennen und wertschätzen, Arbeitsergebnisse wahrnehmen, verarbeiten, Initiativen unterstützen und «*Was der eine erarbeitet, muss für den anderen einen gewissen Wert haben*» (7. Mitgliederbrief)

Im Sinne eines lebendigen Organismus: ein Geben und Nehmen und sich Ergänzen, ein Zusammenwirken im Dienste des Ganzen, der Aufgabe der Gesellschaft, «*Anthroposophie ist Gottesdienst*»

### ***Aufgaben nach aussen:***

Um die Impulse aus der Anthroposophie zur Spiritualisierung des Lebens und der verschiedensten Arbeits- und Forschungsgebiete fruchtbar machen zu können braucht es

#### ***Initiative:***

«Werde ein Mensch mit Initiative!» Anthroposophie in alle Lebens- und Forschungsgebiete tragen, Kultureneruerung, bis hinein in eine Dreigliederung des sozialen Organismus als einzig heilsame, zeitgemässe und michaelisch - christliche Gesellschaftsform. Anthroposophen sollten hier vorangehen und Vorbild sein.

***Repräsentanz:*** Einstehen für die Anthroposophie und Rudolf Steiner, sie aus den Quellen heraus kompromisslos und wahrhaftig vertreten, kein Anpassen, Verwässern, Verleugnen – sonst schneidet man sich selbst vom Quell und Wesen Anthroposophie und den geistigen Führerwesen ab.

#### ***Urteilkraft und Mut :***

Durchschauen des Zeitgeschehens aus der geschulten Urteilkraft, bis in die spirituellen Hintergründe. Denn: die Inkarnation Ahrimans kann und soll nicht verhindert werden, *aber die weitere Menschheits-*

*entwicklung hängt davon ab, dass er von einer genügenden Anzahl von Menschen erkannt wird. Es kann sonst die Erdenmission verlorengehen.*

«**Tiefste Esoterik und grösste Öffentlichkeit**» vereinen, das bedeutet, bei allem Tun «*in jedem Augenblick sich verantwortlich fühlen gegenüber der geistigen Welt*», tiefster Ernst für die heilige Sache – grösste Weltoffenheit und wache Zeitgenossenschaft, in der man die Anthroposophie vertritt.

**Gefahren**, in modernen Entwicklungstendenzen oder Programmen Gleichartiges oder Verwandtes zu sehen (damals z.B. im Ausdruckstanz). In Bezug auf die scheinbaren Ähnlichkeiten verweist Rudolf Steiner darauf, dass die Eurythmie aus einer ganz anderen Quelle geschöpft ist, dass sie ihren ganz ureigenen Ursprungsquell hat und mit nichts «verwandt» ist was es bereits gibt.

Eine andere Art der Gefahr besteht darin, mit Strömungen oder Organisationen zu kooperieren, welche in Wahrheit die Gegenimpulse vertreten, und dies vermeintlich zum Schutz der Anthroposophie vor Angriffen zu tun, während man dabei ihr wahres Wesen verleugnen und verraten muss – wobei man sich jedoch der Illusion hingibt, dass dies nicht der Fall sei.

### ***Wahre Michael-Festesstimmung als Aufgabe:***

Überraschen kann, was Rudolf Steiner als grundlegende Voraussetzung für die Lösung der sozialen Not und des sozialen Chaos ansah, welches damals herrschte – und in der Gegenwart aus den gleichen Kräften heraus wieder um sich greift: dass eine genügende Anzahl von Menschen sich finden lassen – in seiner letzten Ansprache an die Mitglieder vom 28. September 1924 sprach er von 4 x 12 Menschen, welche jedoch durch ihn hätten erkannt werden müssen – in welchen der Michael-Gedanke so stark lebendig lebt, «*dass aus ihnen Führer für Michael-Festes-Stimmung erstehen*». (GA 238) Es braucht eine «*Erneuerung der ganzen Seelenverfassung*», (GA 229, S.20) die vollständige «**Durchdringung des Willens mit Geistigkeit**» (GA 223, S.47), um ein Genosse der «*Michael-Wirksamkeit auf Erden*» zu werden. «*Es ist*

*heute dem Menschen nicht bloss gestattet, esoterische Betrachtungen anzustellen; es ist heute notwendig für den Menschen, Esoterisches wiederum tun zu können... » (GA 223, S.39) – Wie können wir das lernen? Wie werden wir reif für die Gestaltung wahrer Michael-Feste?*

Eine wertvolle Sammlung von Hinweisen Rudolf Steiners «*Zum künftigen Michael-Fest*» war als Sondernummer von «*Ein Nachrichtenblatt*» am 16. September 2018 erschienen und ist erhältlich bei Roland Tüscher unter [info@ein-nachrichtenblatt.org](mailto:info@ein-nachrichtenblatt.org).



## Teil II

### 5. Wie hat Rudolf Steiner die Anthroposophische Gesellschaft gestalten wollen?

Immer wieder sprach Rudolf Steiner ab der Weihnachtstagung davon, dass nun *alles aus dem Lebendigen, aus den Realitäten, aus den Tatsächlichkeiten* zu gestalten sein wird, nicht aus Idealen oder in Prinzipien.

Ein Urprinzip dafür ist das der *Initiative*, welche nur dann eine Wirklichkeit erhalten kann, wenn sie auch von der Gemeinschaft bejaht und aufgegriffen wird, wenn sie die entsprechende *Resonanz* findet.

Die Weihnachtstagung und Neugestaltung der Anthroposophischen Gesellschaft, die Leitungsübernahme durch ihn, waren allein *seine Initiative* – aus einem einsam gefassten Entschluss, aus einer moralischen Intuition auf höchster Stufe – denn die geistige Welt schwieg dazu. Er fasste diesen *Entschluss als Mensch*. Er formulierte die Statuten – als eine *Erzählung* dessen, was tatsächlich lebte und gewollt war durch ihn, er wählte seine Mitarbeiter und übertrug ihnen die Aufgaben, er gab die Hinweise, wie nun gearbeitet und welche Gesinnung und innere Haltung zu entwickeln sei – damit es gelingen könne. Der von ihm vorgeschlagene Vorstand und die Übernahme der Leitung durch ihn selbst musste von den Mitgliedern gewollt und bejaht werden. Und auch für alle folgenden Impulse galt:

*«Der Vorstand wird an die Mitglieder heranbringen, was er als Aufgabe der Gesellschaft ansieht und wenn es die Mitglieder aufnehmen, so wird er der Vorstand sein. Nehmen sie es nicht auf, so wird er nicht der Vorstand sein... »* Es geht also überhaupt nicht um das, was rein formal vorhanden ist – theoretisch und auf dem Papier. In dem Augenblick, wo seine Intentionen nicht verstanden und nicht aufgegriffen werden, wo nicht eine genügende Zahl von Mitgliedern mitarbeitet und sich in seinen Dienst stellt, was gleichbedeutend ist mit «dem Dienst für die Sache» – wäre er nicht mehr der Vorstand. - Das physisch-Formale ist Maya. Auf die geistigen Wirklichkeiten kommt es alleine an. (zu beachten ist hierbei: wenn Rudolf Steiner von «Vorstand» spricht oder «Initiativ-Vorstand», so spricht er in erster Linie von sich

*selbst, denn auch die Sektionen leitete er **durch** die jeweiligen Sektionsleiter. Nur für Albert Steffen und Guenther Wachsmuth formulierte er es anders, die möglichen Gründe hierfür wären ein anderes Thema.) – Und nirgends gibt es auch nur den leisesten Hinweis, keine einzige Bemerkung in der Richtung, dass, was jetzt besprochen und beschlossen würde, auch für alle künftigen Vorstände gelten solle! – Im Gegenteil: **die Statuten beschreiben, was ist** und was gewollt wird – und ein Verfahren zu einer irgendwie gearteten Vorstandswahl ist in den Statuten der Weihnachtstagungs-Gesellschaft nicht zu finden.*

Alles Leben der Gesellschaft sollte ja erst *entstehen*, darum betont er so stark, dass diese Weihnachtstagung nicht genommen werden dürfe wie andere Tagungen, dass sie noch gar nicht abgeschlossen sei, dass sie ihren Inhalt erst noch erhalten würde durch alles das, was von nun an durch die Mitglieder gearbeitet würde. Sie war ein Anfang – und hätte ein *«Welten-Zeitenwende-Anfang»* werden sollen.– Es würde die Weihnachtstagung auch *«verduften»* können – wenn sie ihren Inhalt nicht täglich neu erhielt, durch alles, was von nun an durch die Mitglieder geschehen würde, vor allem durch das *Wie* nun alles anders gemacht werden würde – (sich in jedem Augenblick verantwortlich fühlen gegenüber der geistigen Welt, gegenüber dem Wesen Anthroposophie und gegenüber Rudolf Steiner und seinen Impulsen....) – Bereits am 18.1.1924 sprach er die schwerwiegenden Worte: ***Wenn der Impuls der Weihnachtstagung nicht aufgenommen würde, dann könnte es besser gewesen sein, man hätte sich gar nicht versammelt.*** –

### **Einige konkrete Hinweise Rudolf Steiners zur Gestaltung der Anthroposophischen Gesellschaft**

***Die Statuten*** waren keine Statuten im üblichen Sinne, keine Festschreibung von Idealen oder Prinzipien, keine Festlegung für das Leben, das erst noch beginnen würde, sie sollten keine Statuten sein, sondern *eine Erzählung, von dem, was schon lebt und was gewollt wird.* – Dementsprechend würden sie zu ändern sein, wenn sich die Verhältnisse weiterentwickeln würden, *«in spätestens 10 Jahren»* auf jeden Fall. (mündlich überliefert, Quelle noch wiederzufinden).

Die **Sektionen**: wurden nicht etwa nach einer Idee oder geistigen Gesetzen – es müssen 7 oder 12 sein – eingerichtet, sondern mit dem Blick: Welche Menschen gibt es, die aus ganzer Kraft und Selbstlosigkeit im Dienste der Sache arbeiten? - Edith Maryon war von ihm als Leiterin der Sektion der Bildenden Künste vorgesehen. Sie starb – und so gab es keine Sektion für bildende Künste!

Für die **Hochschule** und ihre Leitung hiess es in den Statuten nur – einen eventuellen Nachfolger werde er nennen. – Er hat keinen benannt.

Wie ein **Blutkreislauf** sollte **die Kommunikation** unter den Mitgliedern und zwischen Peripherie und Zentrum Dornach sich gestalten und verbindend wirken, die gegenseitige Wahrnehmung ermöglichen und die Wahrnehmung des Zeitgeschehens in einer Vielfalt – und dadurch ein **gemeinsames Bewusstsein** ermöglichen. Dazu sollten auch die regelmässigen Berichte aus den Gruppen in aller Welt dienen – *damit ein Mitglied in Wien wissen könne, was in Neuseeland im Zweig lebt*. Ein gemeinsames Bewusstsein sollte auch dadurch stärker entstehen können, indem durch die Arbeit an den Leitsätzen in allen Zweigen – neben den individuellen Themen – an den gleichen Inhalten gearbeitet würde. – Für die Gestaltung des Zweiglebens finden sich zahlreiche Hinweise in den Briefen an die Mitglieder. (Natürlich ist dies nicht mehr einfach auf unsere gegenwärtige Situation übertragbar, denn damals fand das Leben der Anthroposophischen Gesellschaft fast ausschliesslich in den Zweigen statt, während wir heute eine ausgebreitete Bewegung haben und längst nicht mehr alle Anthroposophen in die Zweige gehen. – Die Aufgabe, ein gemeinsames Bewusstsein und Gemeinschaftsbewusstsein zu pflegen ist jedoch geblieben, dafür sind neue Wege zu finden.)

Überwiegend aus der Reihe der Landesrepräsentanten sollten wöchentliche Berichte aus aller Welt über Ereignisse aus dem Zeitgeschehen, Kultur u a. an die Redaktion der Wochenschrift gesendet werden, was nicht geschah. Diese Menschen sollten eine Art **äusseren Kräftevorstand** bilden. Wer von ihnen in Dornach weilte, sollte an Vorstandssitzungen beratend teilnehmen können. So wäre ein lebendiger **Blut- und Atemrhythmus zwischen Zentrum und Peripherie** entstanden.

Hier ist zu bedenken, dass **Rudolf Steiners Leitungsposition** geistig einen ganz anderen Charakter haben musste als es jeder andere Vorstand vor oder nach ihm haben konnte. Indem er **die Ich-Funktion** für die Gesellschaft übernommen hatte, musste er auch wie ein Ich den ganzen Organismus durchdringen und leiten, jedoch im oben beschriebenen Sinne des absoluten Freilassens der Menschen, nur auf freien Willen konnte er **«die modernste Gesellschaft der Welt»** bauen. Jedoch durfte nichts an seinem Bewusstsein vorbei für die Anthroposophische Gesellschaft geschehen, denn er hatte alles vor der geistigen Welt zu verantworten. (Weiteres hier siehe Rundbriefe 58 und 62, [wtg-99.com/Rundbrief-Archiv](http://wtg-99.com/Rundbrief-Archiv))

**Forschung:** Was in einzelnen Mitgliedern an **Fragen** lebte und Forschungsbedarf enthielt, sollte an den Vorstand geschrieben werden. Die Antwort darauf aus Rudolf Steiners Forschung würde dann allen Mitgliedern mitgeteilt.

**«Auf die realen menschlichen Beziehungen»** sollte die Anthroposophische Gesellschaft gebaut werden. Daraus wird zum Beispiel verständlich, was er über das Wählen sagte: **dass schon mit 100 Menschen ein eigentliches Wählen nicht mehr möglich(oder sinnvoll)ist**, weil diese 100 den einen, über den sie entscheiden sollen, gar nicht so gut genug kennen **können**, um seine Eignung zu beurteilen ...

Im November 1923, als die holländische Landesgesellschaft gegründet werden sollte, gab es offensichtlich in der Mitgliedschaft **verschiedene Willensrichtungen**. Da gibt Rudolf Steiner Zeylmans von Emmichoven die Empfehlung (sinngemäss): *Sie sagen, was sie tun wollen und wie sie es machen wollen, und jene die das auch wollen, schliessen sich Ihnen an – und wer etwas anderes will, kann ja eine eigene Gruppe bilden*. Lässt sich daraus schliessen, dass es im «Notfall», wenn in Bezug auf die Repräsentanz einer grösseren Gruppe (wie einer Landesgesellschaft) keine Einigkeit möglich ist, eben auch zwei oder mehr «Repräsentanten» geben könnte? Ein Beispiel aus der Gegenwart ist Japan, mit rund 300 Mitgliedern und zwei Landesvertretern.

Ganz ähnlich vollzog sich auch der Bildeprozess für den esoterischen **«Jugendkreis»**. Aus ursprünglich etwa 100 interessierten jungen, an der Bildung einer esoterischen Arbeit interessierter Menschen wurde

im Verlauf herausgearbeitet, wer welche Intentionen und Impulse hat – und dadurch zusammengehört. Denn zusammenarbeiten kann man selbstverständlich nur mit jenen, die das gleiche Ziel haben! - Wenn es verschiedene Zielrichtungen und Gruppierungen gibt, so können diese ja dennoch für übergeordnete Aufgaben zusammenwirken. **«Auf geisteswissenschaftlichem Boden vereinigt man sich dadurch, dass man differenziert, individualisiert, nicht dass man zentralisiert»!** (GA 217a, S. 191, 28. Februar 1923)

Während dieser Versammlung in Stuttgart Febr. 1923, wo die Konflikte thematisch im Zentrum standen und die Gegensätze zwischen den sogenannten «Alten» und «Jungen» eskalierten, da versuchte der junge Eugen Kolisko nochmals mit einer flammenden Rede, zur Einigkeit aufzurufen. Und dann brachte Rudolf Steiner zur grossen Überraschung aller den Vorschlag ein, eine neue, die Freie anthroposophische Gesellschaft zu gründen. –In der folgenden Pause spricht Eugen Kolisko Rudolf Steiner an, aber Herr Doktor, warum haben sie mir denn nicht gesagt, welche Pläne Sie haben? Dann hätte ich das doch gar nicht versucht.... **Pläne?! Ich mache doch keine Pläne! – Bis jetzt war es nicht notwendig, jetzt ist es notwendig....**

**Der Wunsch junger Menschen für eine andere Tagungsgestaltung:** Für die Gestaltung einer Jugendtagung war Rudolf Steiner um Vorträge gebeten worden. Die Initiatoren traten an ihn heran mit dem vorsichtig vorgebrachten, speziellen Wunsch, ob es möglich sei, dieses Mal nicht bereits alle Themen im Voraus festzulegen, sondern nur das Thema des ersten Abends. Es würden sich doch daraus Fragen ergeben, und da heraus dann das Thema des Folgevortrags ... Sie hatten nicht mit Rudolf Steiners Reaktion gerechnet, der freudig auf dieses Ansinnen einging, ja, endlich einmal kein festes Programm, sondern eines aus dem Leben und dem Prozess sich ergebend.

## **6. Was ist das Besondere einer von Rudolf Steiner geleiteten Anthroposophischen Gesellschaft?**

Bereits die Kölner Gesellschaft von 1912/13 bzw. ihre Leitung hätte selbständig ihre Aufgaben erkennen und das Leben in der Anthroposo-

phischen Gesellschaft entsprechend impulsieren und organisieren müssen. Das Gegenteil war der Fall – die Gesellschaft ging *zerklüftet* aus dem Krieg hervor, eine esoterische Arbeit war nicht mehr möglich seit 1914, eine *innere Opposition* gegen Rudolf Steiner begann zunehmend, sein Wirken zu boykottieren, die Anthroposophische Gesellschaft war 1923 *im Zerfall begriffen* und *«ein Schemen»*, *«ahrimanisch durchlöchert»*. Was bis dahin hätte aus eigener Kraft als Gesellschaft entstehen müssen, ein gemeinsames Bewusstsein, Gesellschaftsbewusstsein und Aufgabenbewusstsein, in dem sich die Einzelnen als Glieder eines lebendigen, beseelten und Geist-tragenden Organismus fühlen, sich als Gesellschaft eine Aufgabe stellen, im Dienste der Anthroposophie, und dadurch ein Gesellschafts-Ich entwickeln – all das war nicht geschehen.

*Indem nun Rudolf Steiner die Leitung der Gesellschaft übernahm, war den Mitgliedern die Möglichkeit gegeben, diese ihre Aufgaben **doch noch** zu ergreifen*, indem sie nun, was durch ihn aus der übersinnlichen anthroposophischen Bewegung und dem Willen des Zeitgeistes Michaels in die Gesellschaft einströmen sollte, hätten erkennen und seine Impulse aus freiem Willen hätten aufnehmen können. Er hatte mächtiges Dämonenwirken *«neutralisiert»* durch sein Opfer, für eine gewisse Frist. Nun war es an den Mitgliedern und vor allem den Leitenden, das Ihre dazu beizutragen.

*Was sich nun grundlegend geändert hatte, das war **das Wesen der Gesellschaft**. Dies galt es nun zu verstehen: «... **denn natürlich muss ja die Anthroposophische Gesellschaft etwas ganz anderes sein, wenn sie von mir geleitet wird, wie wenn sie von jemand anderem geleitet wird.**»*

*Dieser Wesensunterschied beruht auf dem Wesen Rudolf Steiners selbst und dem, was durch die Übernahme der Leitung durch ihn mit der Anthroposophischen Gesellschaft geschah. (Auch zu diesem grossen Thema können an dieser Stelle nur einige Aspekte angedeutet werden)*

Durch ihn war das Wesen Anthroposophie in der Gesellschaft in jedem Augenblick lebendig anwesend, seine Individualität war an die Stelle des fehlenden Ich der Gesellschaft getreten. Dies verbirgt sich in der Aussage *«Indem ich an Weihnachten die Leitung der Anthroposo-*

*phischen Gesellschaft übernahm sind anthroposophische Bewegung und Gesellschaft eins geworden.»* Daher konnte sie nun nicht anders als «esoterisch» sein, durch ihn. Jedoch hätte sie nur *leben* und zu einer geistigen Wirklichkeit *werden können*, wenn von nun an überall auch durch die Mitglieder «Anthroposophie getan» worden wäre. Sie hätte nur eine Realität *werden* und diese Möglichkeit verwirklichen können, wenn – eine *genügende Zahl* von Mitgliedern für dieses *offenbare Geheimnis*, der Einzigartigkeit der Anthroposophischen Gesellschaft unter seiner Leitung, hätten erwachen und sich aus freiem Willen und Liebe zur Anthroposophie voll in *seinen* Dienst stellen können. So hätte die Weihnachtstagung *ein Welten-Zeitenwende-Anfang* werden **können**.

### Vom Wesen Rudolf Steiners

Er hatte den Entschluss dazu in schwerem, einsamem Ringen allein gefasst, denn – die geistige Welt und Menschheitsführung schweigt zu Fragen, welche irdische Organisationen betreffen. – Er handelte im Sinne der Philosophie der Freiheit aus einer moralischen Intuition auf höchster Stufe. Dies bedeutete zugleich, dass er nicht wissen konnte, ob diese Tat angenommen werden würde von der geistigen Welt! Daher spricht er von den zwei Risiken, die damit verbunden waren: Das eine bestand eben darin, ob diese Tat von der geistigen Welt angenommen würde – das andere bestand darin, ob sie von den Menschen angenommen würde.

Das Neue und Einzigartige der Weihnachtstagungs-Gesellschaft bestand darin, dass sich *ein Eingeweihter als Mensch* und *aus freier Initiative* an die Spitze einer irdischen Gesellschaft stellte.

Um sich die Wesensart dieser Gesellschaft der Weihnachtstagung lebendiger zu vergegenwärtigen, seien hier einige Wesenszüge Rudolf Steiners in Erinnerung gerufen.

Durch ihn konnten die Impulse aus der übersinnlichen Anthroposophischen Bewegung fortwährend, gemäss den Zeit-Notwendigkeiten und dem Willen des Zeitgeistes, einfließen in Seelen und Bewusstsein der Menschen und in das irdische Leben. Durch ihn waren alle verschiedenen karmischen und Mysterien-Strömungen der Anthroposophischen Bewegung auf Erden repräsentiert. Es gab von seiner Seite aus

kein ungelöstes Karma mit den Mitgliedern, welches sein Verhalten hätte beeinflussen können. Frei von Sympathie und Antipathie vermochte er jeden Menschen in seinem tiefsten Wesen zu erkennen, seine vorgeburtlichen Entschlüsse, seine Fähigkeiten und sein Karma zu schauen. Dementsprechend konnte er dem Menschen in geistig berechtigter Weise lebensentscheidende Hinweise geben und Aufgaben übertragen. Er überschaute Vergangenheit und Zukunft der Menschheitsentwicklung, sowie die gegenwärtigen Zeitverhältnisse bis in die okkulten Hintergründe hinein. Er lebte in einer permanenten Geistesgegenwart und Kontinuität des Bewusstseins. Während er mit einem Menschen im Gespräch war, konnte er zugleich in dessen Aura das Karma lesen. Dies bedeutet – von der Bewusstseinsdimension her – dass er es vermochte, sein Bewusstsein gleichzeitig auf mehrere Objekte zu richten, irdische und übersinnliche. Als Eingeweihter musste er zugleich die Widersacher *permanent im Bewusstsein haben und vor sich* sehen, denn in dem Moment, wo er sie nicht mehr vor sich sieht, sind sie in ihm... und das kann für einen Eingeweihten tödlich sein. Aus welcher geistiger Vollmacht heraus er wirkte, kann auch ahnbar werden, wenn man sich vergegenwärtigt, was er über sein Schaffen des Menschheitsrepräsentanten sagte. Um die beiden Widersacher richtig darstellen zu können, mussten sie ihm Modell sitzen. – Luzifer tat es gern... Ahriman weigerte sich – er will niemals geschaut und erkannt werden. – *Doch Rudolf Steiner zwang ihn dazu, ihm Modell zu sitzen, solange wie er es für nötig hielt....(Wofür Ahriman Rache nahm, indem er unter anderem eines der geschliffenen Glasfenster springen liess).*

(Und so könnte noch vieles genannt werden, was die geistig-moralische Rangstufe Rudolf Steiners erahnen lässt).

Nur ein Verständnis für das Wesen Rudolf Steiners und seiner Mission hätte ermöglichen können, das ganz Andersartige der Anthroposophischen Gesellschaft der Weihnachtstagung zu erfassen, und den selbstlosen Willen erwecken und stärken können, sich ganz in seinen Dienst zu stellen. «*Anthroposophie ist Gottesdienst*». Diese Anthroposophie kam in Rudolf Steiners Worten und Intentionen zum Ausdruck, er war in gewisser Weise ihr Schöpfer, indem er sie aus übersinnlichen Welten in die Menschheit brachte.



## 7. Welche Gestaltungen hatten nur mit Rudolf Steiner eine Berechtigung?

Selbst dann, wenn wir zu moralischen Intuitionen gelangen und aus übersinnlicher Erkenntnis schöpfen, wird dies auf Grund unserer menschlichen Schwächen und Einseitigkeiten immer «Stückwerk» bleiben – und von anderen ergänzt werden müssen. Nur Rudolf Steiner vermochte aus dem Bewusstsein des Zeitgeistes, aus den Mysterienquellen und dem Gesamtumfang der Ideenwelt das Zeitnotwendige zu schöpfen.

Durch ihn war das Wesen Anthroposophie «auf die Welt gekommen». Durch ihn und nur durch ihn konnten die Worte Michaels und der Wille des Zeitgeistes direkt zu den Menschen sprechen. Sein Ich war an die Stelle des fehlenden Gesellschafts-Ich getreten, die Gesellschaft damit war wie sein Leib. Er hatte alles Tun, Unterlassen und Versagen der Mitglieder nun vor der geistigen Welt zu verantworten, als hätte er es selbst getan – was *«zu den schauderhaftesten Rückschlägen»* und letztlich zu seiner sogenannten Krankheit führte. – Er hatte keinen Nachfolger als Leiter der Hochschule benannt. Und auch auf Nachfragen durch Ita Wegman keine Anweisungen oder Hinweise gegeben, wie es nach seinem Tode weitergehen sollte. Insofern hatte die **zentrale Leitung der Hochschule und Gesellschaft und ihre geistige Führung** *«von oben»* nur mit und durch Rudolf Steiner eine Berechtigung. Indem er in die geistige Welt zurückkehrte, gab es die Anthroposophische Gesellschaft der Weihnachtstagung nicht mehr, sie wurde etwas völlig anderes, *denn natürlich muss ja die Anthroposophische Gesellschaft, wenn sie von mir geleitet wird, etwas völlig anderes sein, wie wenn sie von jemand anderem geleitet wird.*

So konnte es auch *«die zu Recht bestehende Michaelschule»* (GA 270, 2020, S. 457) auf Erden in ihrer ursprünglichen Form nicht mehr geben. Nur durch sein Ich und seine Wesenheit konnte Michael direkt zu den Menschen sprechen. (Er deutete einmal an, wie es sich anfühlt und was geschieht, *wenn man im Bewusstsein eines Archai lesen will...*) Das hinterlassene Geistesgut konnte nach seinem Tod

noch gepflegt werden, jedoch nicht als lebendig-schöpferischer Strom weiter ausgestaltet werden auf Erden.

Es hätte erkannt werden müssen, dass diese Anthroposophische Gesellschaft und Hochschule nur mit Rudolf Steiner in dieser Form eine geistige Wirklichkeit war. Es gab sie nicht mehr, als er in die geistige Welt zurückkehrte... Alles sollte aus dem Leben und den Wirklichkeiten gestaltet werden, damit war ausgeschlossen, dass nach seinem Tode **die Form** hätte erhalten werden sollen, die nur durch seine Leitung Leben-erfüllt sein konnte.

Was es noch gab, waren Menschen mit rosa und blauen Karten, die sich als Mitglieder der Gesellschaft der Weihnachtstagung *fühlten*, die mehr oder weniger treu mit dem Grundsteinspruch lebten ... und mit dem anthroposophischen Geistesgut. Aber kam es allein darauf an? Nicht die Formen und äusserlichen Zeichen machen das Esoterische aus, sondern der Grad an Bewusstsein und erwachtem Leben in der geistigen Welt, dem Leben mit den geistigen Wesen, welche diese Bewegung leiten. Wer hat mit ihnen kommunizieren können? – Hätten sich die 4 x 12 finden lassen, in welchen der Michaelgedanken voll lebendig ist – Rudolf Steiner hätte wohl weiterleben, seine Mission erfüllen und vielleicht die Katastrophe Mitteleuropas verhindern können.

Die Tragik nach seinem Tode: **Das Nicht-Verstehen und Versagen setzte sich fort, indem man nun versuchte, die Form zu erhalten, dazu noch eine missverstandene Form...** (siehe Kapitel 9)

Selbstverständlich haben auch wir die Aufgabe und Möglichkeit, die Beziehung zu geistigen Wesen zu suchen, uns zu schulen und üben und aufzusteigen zu höheren Bewusstseinsstufen. Und - auf jeder Stufe – ist etwas möglich, indem wir uns vereinen und harmonisch zusammenarbeiten. «*Wenn zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, dann bin Ich mitten unter ihnen...*» – Im umgekehrten Kultus hat Rudolf Steiner die Anfänge dieses Weges beschrieben. An der Weihnachtstagung sprach er von dem Zusammenklang der Herzen, dies wird ermöglichen, dass sich höhere Wesen zu uns herniedersinken und unter uns und mit uns arbeiten. – Auch das Meditationsbild sei hier erwähnt, welches er dem Stuttgarter Lehrerkollegium übergab, damit ihnen bewusst würde, wie Wesenheiten sich hinzugesellen in ihren Kreis. (GA 269, S. 155)

Lili Kolisko überliefert die Aussage Rudolf Steiners: *Wenn nach meinem Tode auch nur zwei Menschen selbstlos und rein für die Sache arbeiten, werde ich durch sie wirken können.* (aus «Eugen Kolisko, ein Lebensbild»)

## 8. Woraus schöpfte Rudolf Steiner die sozialen Impulse?

*Anthroposophie ist ein Mensch...der unter uns unsichtbar umhergeht, der befragt werden möchte für alles, was wir auf Erden wirken möchten.*

Wenn Anthroposophie ein Mensch ist und der Mensch ein dreigliedriges Wesen, welches auch das soziale Leben dieser Wirklichkeit gemäss gestalten sollte, *wie anders als dreigliedrig lässt sich die neue Sozialgestalt der Anthroposophischen Gesellschaft denken*, wenn sie der Leib werden sollte für das Wesen Anthroposophia?

In der Grundsteinlegungsansprache vom 25.12.1923 wird das dreigliedrige Menschenseelenwesen in den verschiedensten Formulierungen und in rhythmischem Aufbau angesprochen – bis zu dem Moment, wo unter Rudolf Steiners geistiger Führung der dreigliedrige Grundstein gebildet und geformt werden konnte – individuell in jeder Seele. – Das aus dem Wesen Anthroposophie fließende Leben selbst hätte durch Rudolf Steiner sozialgestaltend wirken und einen dreigliedrig gestalteten Gemeinschafts-Leib erhalten können. (Die Hochschule, die Gesellschaft der Weihnachtstagung als rein menschliche Vereinigung, sowie der umbenannte Bauverein als «Dach» oder Aussenvertretungsverein mit den 4 Unterabteilungen Verlag, Klink, Administration der Mitgliedergesellschaft und Administration des Bauvereines)

Hinweise auf *eine andere Quelle* für die neue, christliche Sozialgestaltung finden wir in den folgenden Worten über den durch das Feuer gegangenen Bau des ersten Goetheanum.

*«...Ebenso wie durch Aristoteles und Alexander das Feuer von Ephesus benutzt worden ist, als es in ihren Herzen neu aufflammte, aber zunächst aufflammte im Äther draußen, von dem es ihnen erneut entgegnetrug die Geheimnisse, die dann gefasst werden konnten in Allereinfachstes, wie da benutzt werden konnte das Feuer von Ephesus, so ob-*

liegt es uns, und werden wir auch schon imstande sein können, zu benutzen dasjenige, was - man darf es in aller Bescheidenheit sagen - auch in den Äther als die Flammen des Goetheanum das hinausgetragen hat, was durch Anthroposophie gewollt worden ist, weiter gewollt werden soll.

....Was mehr oder weniger Erdensache vorher war, erarbeitet, begründet wurde als Erdensache, das ist mit den Flammen hinausgetragen in die Weltenweiten. Wir dürfen, gerade weil uns dieses Unglück getroffen hat, in dem Erkennen der Folgen dieses Unglückes sagen; Nunmehr verstehen wir es, dass wir nicht bloß eine Erdensache vertreten dürfen, sondern eine Sache der weiten ätherischen Welt, in der der Geist lebt. Denn es ist die Sache vom Goetheanum eine Sache des weiten Äthers, in dem geisterfüllte Weisheit der Welt lebt. Es ist hinausgetragen worden, und wir dürfen uns von den Goetheanum-Impulsen als aus dem Kosmos hereinkommend durchdringen.

Nehmen wir das, wie wir wollen, nehmen wir es als Bild. Das Bild bedeutet aber eine tiefe Wahrheit. Und diese tiefe Wahrheit wird eben in einfachen Worten dadurch ausgedrückt, dass man sagt: **Das anthroposophische Wirken soll seit dem Weihnachtsimpuls mit einem esoterischen Zug durchdrungen sein. Dieser esoterische Zug ist deshalb da, weil das, was irdisch war, durch das, was mitgewirkt hat im physischen Feuer, aber als Astrallicht, welches hinausstrahlt in den Weltenraum - weil das wiederum zurückwirkt hinein in die Impulse der anthroposophischen Bewegung, wenn wir nur in der Lage sind, diese Impulse aufzunehmen»** (GA 233a, S. 166)

Diese Worte lassen sich tiefer erschliessen, wenn wir uns etwas **vom Wesen des Baues** vergegenwärtigen:

Was war das Einzigartige, Neue und noch immer Zukünftige dieses ersten Goetheanum? – Alles physisch-Stoffliche, Irdische war durch das Schaffen Rudolf Steiners, durch sein Schöpfen aus dem Wesen des lebendigen Christus, auf eine höhere Stufe gehoben worden, auf die Stufe des Lebendigen. In diesem Bau hätte den Menschen bildhaft-sinnlich die Anthroposophie vor Augen und Seelen gestanden, bis hin zu der Möglichkeit, dass die Formen ein Karma-Schauen hätten wecken

können, durch die dem Prinzip der Metamorphose folgenden Formen. Dieses erste Goetheanum war *«gebaute Anthroposophie»*.

Eingeflossen war in es alles, was hunderte von tätigen Mitgliedern durch ihre Hände mit Liebe geschnitzt und gemalt und an Arbeit und auch finanzieller Unterstützung hineingeschenkt hatten. Auch diese Liebesubstanz hatte dazu beigetragen, den Bau mit lebendiger Substanz zu erfüllen, zum Leib eines lebendigen Wesens werden zu lassen. Dieses Wesen ging an Silvester 1922 durch den Flammentod. *«Unser liebes Goetheanum ist uns hinweggestorben...»* waren Rudolf Steiners Worte nach dem Verlust. –

Das durch das Feuer gegangene *geistige Goetheanum* strahlte aus dem Kosmos zurück in die anthroposophische Bewegung. Aus ihm schöpfte Rudolf Steiner Impulse für die *«modernste Gesellschaft der Welt»*, empfing das, was durch das Feuer als verwandeltes Wesen ihm entgegenstrahlte.

Der physisch-irdische Bau war ins Lebendige heraufgehoben durch den neuen christlichen Kunstimpuls und durch die tätige Liebe und Hingabe der Mitglieder und ihre ätherische und seelisch-geistige Substanz, die sie hineingeschenkt hatten in den Bau. Nun sollten aus dem Ätherischen die Impulse und Bildekräfte für *die neue soziale Kunst* empfangen werden und in die soziale Gestaltung einer menschlichen Gemeinschaft auf Erden einfließen. Erschaut und empfangen von Rudolf Steiner – hätten sie verstanden, von Herzen erlebt und gewollt werden müssen von den Mitgliedern. *Als sozialer Tempelbau und als soziale Kunst* hätte der Bau ab Weihnachten 1923 geistig neu erstehen können.

*Eines der urbildlichen Gestaltungsprinzipien des ersten Goetheanum war das Gleichgewichtsmotiv.* Von ihm wurde der Besucher bei Betreten des Baues sogleich empfangen, wenn er hinauf wollte zum grossen Saal: Es war die plastisch-künstlerische Form des Gleichgewichts-Sinnesorgans aus dem Innenohr, welches am Treppenaufgang den Handlauf abschloss. Und im Zentrum des Baues hätte der Menschheitsrepräsentant stehen sollen, in seiner Gleichgewicht – schaffenden Gebärde. In ihm war *das Gleichgewicht als Prozess* dargestellt. Zwischen Luzifer und Ahriman, aus den kosmisch-menschlichen Schöpferkräften

des Herzens, wird von dem Christus als Menschheits-Ich unaufhörlich aus der strömenden Liebe die Mitte als «Sonnenraum der Freiheit» gebildet.

*Gerade diese beiden Quellen sozialer Gestaltung sind unverändert zeitgemäss und sollten wegleitend sein für die dringend erforderliche Neugestaltung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft, wenn man sich nach hundert Jahren auf die Impulse Rudolf Steiners und auf die Weihnachtstagung besinnen möchte. (Konkrete Vorschläge dazu in Kapitel 12)*

### Teil III

#### 9. Irrtümer und Missverständnisse

Es gibt nach unserer Ansicht mehrere folgenschwere Irrtümer und Missverständnisse, in denen wir als Mitglieder der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft seit hundert Jahren leben.

Zum einen: Rudolf Steiner sprach von der «einheitlichen Gestaltung» unter seiner Führung, die nun notwendig würde und davon dass *«der Vorstand an die Mitglieder dasjenige heranbringt, was er als die Aufgabe der Gesellschaft ansieht....»*. Indem er mit seiner Individualität die Aufgabe des Ich der Gesellschaft erfüllte, musste er die gesamte Gesellschaft wie einen Leib mit Bewusstsein durchdringen und war darauf angewiesen, dass seine Impulse von den Mitgliedern aufgenommen würden, damit das Leben aus dem Geiste in den Gesellschaftsorganismus hätte einfließen können. So lässt sich die «einheitliche Führung» durch Rudolf Steiner neu verstehen, sie konnte keinesfalls für irgendwelche Nachfolger gelten. Hinzu kommt das Missverständnis, dass man einheitlich mit zentralistisch verwechselte, was zur Folge hatte, dass von dem Initiativ-Prinzip nur die erste Hälfte realisiert wurde und der Gleichgewichtsprozesses unberücksichtigt blieb: **die Resonanz**. Es wurde übersehen, dass bei Rudolf Steiners Initiative der Neugestaltung ***a l l e s davon abhing, dass sie aufgenommen würde durch die Mitglieder!*** Es handelte sich gar nicht wirklich um eine aristokratische Führungsweise – wie sie jedoch all seine Nachfolger samt Mitglied-

schaft aufgefasst haben. «*Der Vorstand bringt das an die Mitglieder heran, was er als die Aufgabe der Gesellschaft ansieht – und wenn sie es aufnimmt, ist er der Vorstand. Und wenn sie es nicht aufnimmt, ist er – nichts.*» Wie ernst dies zu nehmen war, zeigen die Folgen – **es wurde nicht aufgenommen – und Rudolf Steiner verliess den irdischen Plan.**

Würde das Initiativprinzip für alle Mitglieder gelten, würde die Frage nach der Resonanz heute Gültigkeit haben und beherzigt werden, so würden auch heute die Leitenden ihre Initiativen den Mitgliedern zur Bestätigung vorstellen. – Und würde die Konsequenz einer Ablehnung gezogen so klar wie sie Rudolf Steiner zog, dann würde sich daraus wohl eine ganz andere Gesellschaftsgestaltung ergeben.

Entsprechend diesem Missverständnis sind seit Weihnachten 1925 (nachdem Albert Steffen zum ersten Vorsitzenden gewählt worden war) alle Leitenden durch **Kooption** «berufen» worden, einem Verfahren, wie es ausgerechnet im Stuttgarter Vorstand praktiziert wurde, aus dem die allerstärkste «innere Opposition» gegen ihn ausging, ein Verfahren, welches er als «Inzucht» bezeichnete – und welches 1935 in die Statuten der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft aufgenommen wurde, im Jahr der Ausschlüsse von Ita Wegman und Elisabeth Vreede aus dem Vorstand. Soviel zur Signatur dieses Prinzips. Die Zusammensetzung des Urvorstandes gehörte zu Rudolf Steiners Initiative dazu, indem er sich den Vorstand an die Seite stellen liess, *von dem er glaubte, mit ihm seine Intentionen durchführen zu können.* (GA 260a, S. 183) Dieses Bildeprinzip lässt sich wiederum nicht einfach übertragen auf alle folgenden Vorstände – was ja von ihm auch gar nicht vorgesehen war – es gab kein entsprechendes Verfahren in den Weihnachtstagungs-Statuten. - Nach Rudolf Steiners Tod wurde die Gesellschaftsleitung in zentralistischer, einheitsstaatlicher Weise aufgefasst und durchgeführt, getragen von den allermeisten Mitgliedern. Die Andersdenkenden und Fragenden wurden abgewiesen, ignoriert oder ausgeschlossen.

Bei der (**vermeintlich**) **zentralistischen Führung** durch Rudolf Steiner wurde zudem offenbar völlig übersehen, auf welcher geistig-moralischen Höhe und Stufe diese Individualität steht. Kann eine von «normalen» Menschen (welche nicht als höchste Eingeweihte gelten können) geleitete Gesellschaft eigentlich etwas anderes sein, als eine

Verwaltungsgesellschaft zur Pflege des Geistesgutes? (Wie sie Marie Steiner 1948 noch hatte gründen wollen. Sie hat Albert Steffen nie als legitimen Leiter der Hochschule gesehen). Und, *je nachdem, wie eine solche Verwaltungs-Gesellschaft diese Aufgabe erfüllt, kann sie zu einem lebendigen, beseelten Organismus und Gefäß der anthroposophischen Bewegung werden* in dem Sinne, wie es Rudolf Steiner bereits für die 1912 gegründete Anthroposophische Gesellschaft erhofft hatte. Ansonsten kann jede zentralistische und «einheitsstaatliche» Form dazu führen, dass durch sie die aus der 3. Kulturepoche zurückgebliebenen Engelwesen wirken, und die zu diesem Organismus gehörenden Menschen entsprechend beeinflussen. (siehe Rundbrief 62). Vielleicht sind ja die zahlreichen Kämpfe in der Geschichte unserer Gesellschaft, Ausschlüsse und Polarisierungstendenzen ein Ausdruck davon?

Was änderte sich **durch Rudolf Steiners Tod? Die Gesellschaft verlor ihr Ich**. Sie wurde jedoch nicht nur wieder, was sie zuvor gewesen war – eine Verwaltungsgesellschaft - weitaus Schlimmeres geschah: nun konnte den Dämonen nichts mehr entgegengesetzt werden, sie begannen ihr Zerstörungswerk aus genau den Kräften, welche auch in Deutschland und Mitteleuropa ihre Verheerungen anrichteten. (Ebenfalls zurückgebliebene Engelwesen aus der ägyptischen Zeit?) Es wühten Hass und Hetze gegen Ita Wegman. **Die Anthroposophische Gesellschaft verlor dadurch auch ihre Gemeinschafts-Seele**, denn die Konflikte, Kämpfe und Lagerbildungen zersprengten sie. (In einer esoterischen Stunde sagte Rudolf Steiner: *Hass zersprengt den Astralleib!*)

Zu den lebendigen Gestaltungsprinzipien der von Rudolf Steiner geleiteten Anthroposophischen Gesellschaft gehören als Gleichgewichts-Prozesse: Initiative und Resonanz, der Blutkreislauf zwischen Zentrum und Peripherie durch Kommunikation und die Dreigliederung des sozialen Organismus. Sie sind **noch immer «zeitgemäss» und zukünftig** – und warten auf ihre Verwirklichung.

## **10. Wie entwickelte sich die Gesellschaft nach R. Steiners Tod?**

Kennzeichen der weiteren, tragischen Entwicklung sind nicht nur die Konflikte, sondern vor allem, dass sie zu den **Ausschlüssen** gerade



der Rudolf Steiner nächststehenden, engsten Mitarbeiter und esoterischen Schüler führten sowie weiterer tragender Persönlichkeiten.

**Ita Wegmann**, Mitleiterin der ersten Klasse der Michaelschule, Impulsgeberin und Mitgründerin der neuen Mysterienmedizin, wurde 1935 aus dem Vorstand ausgeschlossen. Ebenso **Elisabeth Vreede**, welche von Rudolf Steiner in den verschiedensten Gründungszyklen an Vorträgen (z.B. zur Heilpädagogik, allgemeinen Menschenkunde, Landwirtschaft) ausdrücklich als diejenige genannt wurde, welche diese Angaben weiter auszuforschen habe in Bezug auf ihre kosmologische Dimension. Man kann nur ahnen, welche bedeutenden kosmischen Aspekte sie für die verschiedensten Fachgebiete als Leiterin der mathematisch-astronomischen Sektion hätte beitragen können!

Im Laufe der weiteren Entwicklung wurde auch noch **Marie Steiner** aus der Leitung herausgedrängt. Albert Steffen hatte ab 1935 z.B. die alleinige Unterschriftsberechtigung für die Neuaufnahme der Mitglieder und alle anderen Entscheidungen. Da weder **Guenther Wachsmuth** noch Albert Steffen für die esoterischen Aufgaben der Hochschulleitung von Rudolf Steiner vorgesehen waren, muss man feststellen, dass gerade der esoterische (und weibliche) Strom aus der Leitung der Gesellschaft herausgedrängt worden war. - Der «Rest-Vorstand» hat sich dann ab 1935 durch Kooption erweitert. (Um keine Missverständnisse hervorzurufen: es geht nicht um die Beurteilung der Bedeutung **Albert Steffens** als spirituelle Persönlichkeit! Oder darum, seine hohen Dichterfähigkeiten zu verkennen, sondern darum, dass er als Individualität nicht aus dem «Hauptstrom» der anthroposophischen Bewegung kam, sondern eigentlich eine eigene Strömung hätte begründen können und dass er zu der Anthroposophischen Gesellschaft als solcher gar keine innere Beziehung hatte, laut Rudolf Steiner in Briefen an Marie. Insofern ist es eine Tragik für beide – für die Gesellschaft und für ihn, der seine eigentliche Mission nicht voll erfüllen konnte – aber zugleich für die Entwicklung der Gesellschaft 40 Jahre lang ein grosses Hindernis war. Allerdings auch durch das Nicht-Verstehen der Mitglieder, die ihn in seine autoritäre Rolle geradezu drängten).

Nach Rudolf Steiners Tod wurden die esoterischen und ihm nahestehenden Hauptströmungen ausgeschieden – und Neben- oder gar Gegenströmungen setzten sich durch, wenn man den «Willen zur Wahrhaftigkeit» als Kennzeichen der anthroposophischen Bewegung sehen möchte. (Guenther Wachsmuth hatte offenbar Mühe mit der Wahrhaftigkeit... oder ein schlechtes Gedächtnis. Er hat als Vorstand mehrfach nachweislich Unwahreres verbreitet. Dies ändert wiederum nichts an seinen grossen Verdiensten für den Bau des zweiten Goetheanum!).

### **In welchen sozialen Formen leben wir?**

Unter dem Aspekt der Sozialgestaltung geschaut, entstand ein *Mischwesen*, indem die Mitglieder sich in der Gesellschaft der Weihnachtstagung wähnten (mit dem Namen Anthroposophische Gesellschaft), jedoch an Weihnachten 1925 im Rahmen der Statuten der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft bzw. des umbenannten Bauvereins einen ersten Vorsitzenden wählten – vermeintlich für die Weihnachtstagungs-Gesellschaft. (In deren Statuten es kein Verfahren zur Vorstandsnachfolge gab!) Man lebte in dem Glauben, die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft und die Weihnachtstagungs-Gesellschaft seien seit dem 8. Februar eines geworden. Man lebte mit zwei Statuten, indem die Statuten der Weihnachtstagungs-Gesellschaft als Prinzipien bezeichnet wurden und als die nach innen gültigen empfunden – und die Statuten des Bauvereins als die «behördlichen» für die Aussenwelt. Es wurden ausgerechnet die Statuten der Weihnachtstagung in «Prinzipien» umbenannt – zur besseren Unterscheidung. Und dies, obwohl Rudolf Steiner während der Weihnachtstagung mehrfach davon spricht, dass es sich nicht etwa um Prinzipien oder Statuten im üblichen Sinne handeln könne, gerade den festlegenden Charakter von «Prinzipien» wollte er vermeiden!

## 11. Von der Bedeutung «richtiger» sozialer Strukturen

*Die Art der sozialen Strukturen ist entscheidend dafür, welche höheren Wesenheiten sich hinzugesellen können. Unfrieden im Sozialen hat seine Ursache immer in den «unrichtigen sozialen Einrichtungen».* Es kann unmittelbar einleuchten, dass da, wo in den Menschen die zeitgemässen und die unzeitgemässen Impulse aufeinandertreffen, Disharmonien entstehen müssen. (Rudolf Steiner z.B. in dem Vortrag über Dämonen, Spektren und Gespenster in GA 102, 4. Juni 1908).

So wird man davon ausgehen müssen, dass soziale Formen, welche nicht die dem dreigliedrigen Menschenwesen entsprechenden Gestaltungsräume bieten, kein freies Geistesleben und keine Initiativen zur Mitgestaltung der Gesellschaft ermöglichen, sondern zentralistisch geleitet sind, in unserer Zeit auch nicht geeignet sein können für das Herinwirken der michaelischen und christlichen Engelhierarchien. Durch den einzelnen Menschen kann in erster Linie der persönliche Engel wirken. Jedoch erst durch Gemeinschaften werden auch höhere Wesen angezogen. *Nur wenn in einer zeitgemässen Weise Gemeinschaften gebildet werden, können Wesenheiten im Sinne der fortschreitenden Entwicklung hereinwirken.* Sie werden umso fruchtbarer einbezogen werden und inspirierend mitwirken können, je mehr sich ihnen Menschen bewusst und aus freiem Willen zuwenden. (Die Widersacher beachten die Freiheit des Menschen nicht und wirken verführend oder zwingend durch das Unbewusste. Ihre Angriffspunkte sind die menschlichen Schwächen, wo die Selbsterkenntnis fehlt.)

Hier ist unbedingt zu unterscheiden zwischen dem einzelnen «Privatmenschen» und dem Menschen als Mitglied eines Gesellschaftsorganismus. Denn selbstverständlich kann Anthroposophie in Einzelnen und Arbeitsgruppen jederzeit leben, ob innerhalb oder ausserhalb der Gesellschaft. Hier entscheidet einzig die Qualität der Arbeit, ob sich das *Wesen Anthroposophie* einfinden kann. *Damit sie durch einen Gesellschaftsorganismus als kulturerneuernde Kraft wirken kann, muss dieser Organismus ihrem Wesen entsprechend gestaltet sein.* Eine ihrem Wesen nicht gemässe Körperschaft wird durch ihre Strukturen den Gegenmächten dienen müssen und es stellt sich die Frage, ob die Auseinandersetzungen zwischen Leitung und Mitgliedern der Ausdruck

davon sind. Dass die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft seit Jahrzehnten keine durchgreifend kulturenerneuernde Kraft entfalten konnte, in dem Masse, wie es notwendig gewesen wäre – wird wohl niemand bestreiten, der die entsprechenden Ziele und Voraussagen Rudolf Steiners kennt. – ***Es wird hier nicht übersehen, was von Einzelnen geleistet wurde und wird!*** Nur standen doch Rudolf Steiner ganz andere Dimensionen vor Augen, als dringend notwendige.

(Um einige ***Stichworte zu den noch wartenden Aufgaben*** zu nennen: Wenn der Impuls der Weihnachtstagung aufgenommen würde, würde sich die Anzahl der Mitglieder in kurzer Zeit verdrei- bis vierfachen. In Zukunft würden für alle Entscheidungen in politisch-gesellschaftlichen grossen Fragen Anthroposophen als Berater hinzugezogen werden. – Eine besonders wichtige Aufgabe lag in der Spiritualisierung der Naturwissenschaft, da durch den Materialismus die Wärme-Athmosphäre der Erde verdorben würde. - Anstelle von Film und Fernsehen hätten ganz andere Film-Techniken entstehen sollen, welche nicht die Imaginationskräfte unterminieren würden. Auch sprach er von der Möglichkeit, ein Telefon zu entwickeln, das eine individuelle Stimmübertragung ermöglicht hätte, mit Hilfe einer Flamme...(diese drei Hinweise entstammen dem Buch von Werner Schäfer, «Rudolf Steiner über die technischen Bild-und Tonmedien», Widar-Verlag, S. 343, S. 396 und S.275). In dem Experiment von Einsingen war der Anfang gemacht zu einer Lebensäther-erzeugenden Methode. Man werde sie dringend brauchen, sagte Rudolf Steiner, ebenso wie die Veredelung der Torffaser zum Schutz gegen Strahlung. Die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise hätte sich weltweit verbreiten und zu der überwiegenden Landbauweise werden sollen, um überhaupt die Nahrungspflanzen zu erhalten, welche eine spirituelle Entwicklung des Menschen noch ermöglichen. Und selbst wenn dies entstehen würde, so würde es dennoch nicht ausreichen, es bräuchte zusätzlich Nahrungspflanzen wie die Lichtwurzeln, um das Schwinden des Lichtäthers auszugleichen. ... (Was geschieht allein schon durch die Lügenflut weltweit an Vernichtung des Lichtäthers?)– Erst kürzlich hörte ich, Rudolf Steiner habe den biologisch-dynamischen Landwirten auch die Aufgabe gegeben, Überlebensraum für Insekten und Vögel zu schaffen. Dies ist wohl kaum im Be-

wusstsein gewesen, geschweige denn geschehen? Und nun haben wir ein Insekten- und Vogelsterben ungeheuren Ausmasses. Eine grosse Aufgabe kam der Kunst zu und den neuen Kunstimpulsen, wo ebenfalls ein dramatischer Substanzverlust zu beobachten ist. Der Pflanzenfarben-Impuls oder sein Impuls für eine neue Bühnenbeleuchtung z.B.(mit Ehrenfried Pfeiffer begonnen), mit aurischer und individualisierter, sich ständig wandelnder Beleuchtung für jede Bühnenfigur, sind kaum oder gar nicht aufgegriffen worden. Und so liesse sich noch vieles anführen, was nicht oder nur in geringem Masse entstanden ist.)

Indem man seit dem Tode Rudolf Steiners versuchte fortzusetzen, was er bei der Weihnachtstagung angelegt hatte, wurde zum Einen **festgehalten an Formen**, welche nur mit ihm als Eingeweihten eine Berechtigung haben konnten wie zum Beispiel die Einrichtung und geistige Führung der Hochschule, und zum anderen wurden *ausgerechnet jene Gestaltungselemente, die als michaelisch-freiheitliche noch lange zeitgemäss sein werden, nicht als solche erkannt und umgesetzt*, wie zum Beispiel die dreigliedrige Organisation der Gesellschaft und das Prinzip von Initiative und Bestätigung, Bejahung und Mitarbeit seitens der Mitglieder.

Stattdessen wurde *die missverstandene Form eines Initiativprinzips* seitens der Leitung als autoritär-aristokratische Form etabliert, während dem Wesen Anthroposophie als «aus dem Geiste fliessendes Leben» entsprechen würde, dass sich aus dem Zusammenleben und Zusammenarbeiten der Mitglieder, aus den geistesgegenwärtigen Impulsen der Menschen, die benötigten Formen bilden und jeweils von selbst ergeben würden. Wenn unzeitgemässe Formen die Initiativkräfte zur Mitgestaltung des gesellschaftlichen Lebens seitens der Mitgliedschaft jahrzehntelang behindern, so muss es nicht wundern, dass die äussere anthroposophische Bewegung in Form von Einrichtungen, Ausbildungen und Initiativen gewachsen ist, während gleichzeitig die Gesellschaft schrumpfte und keine oder nur eine geringe Anziehungskraft ausübte.

**Die unzeitgemässen Formen** werden bis heute durch ein Zusammenspiel von Leitenden und Mitgliedern aufrecht erhalten. Indem auf

der einen Seite die Leitung einen *autoritären Führungsanspruch* vertritt, wird sie getragen von all jenen Mitgliedern, die gerne in der Fortsetzung der Weihnachtstagung leben und einen esoterischen Vorstand haben möchten. *Autoritätsgläubigkeit* lebt also auf beiden Seiten. Nun spricht Rudolf Steiner jedoch davon, dass da, wo Autoritätsglaube herrscht, Christian Rosenkreuz niemals wirken kann. Und wir können ergänzen: Auch Rudolf Steiner nicht. Denn bereits 1915 sprach er davon: Was soll denn aus der Gesellschaft werden, wenn man immer sagt *«der ist Vorstand, dem muss man folgen, ...der wird die Dinge schon machen?»* Als eine *Unmöglichkeit* bezeichnete er dies. (GA 254, S. 189f)

Bis in die Gegenwart hinein werden jene, welche nicht mit den Auffassungen und Entscheidungen der Leitung übereinstimmen und dies auch zum Ausdruck bringen von Seiten der Autoritätsgläubigen als *Gegner* gesehen. Hier setzt sich wiederum ein unbewusster Glaubenssatz fort: Für Rudolf Steiner als Repräsentant der gesamten übersinnlichen anthroposophischen Bewegung galt, wer seine Impulse nicht aufnahm oder – und wenn auch nur unbewusst – boykottierte, war ein realer Gegner der Anthroposophie! Darin bestand ja gerade die «innere Opposition», die seinem Wirken auf Erden den Boden entzog. Diese Gesinnung jedoch: *«Wer gegen den Vorstand ist, ist ein Gegner der Anthroposophie»* – lebt fort bis in die Gegenwart, obwohl die Impulse der Gegenmächte heute gerade durch die unrichtigen, unzeitgemässen Strukturen sowohl aus der Leitung als auch Mitgliedschaft wirken können. Hinzu kommt die verheerende Bewusstseins-dämpfende Wirkung, welche durch das stetige Wiederholen unwahrer, tatsachenwidriger Aussagen erreicht wird, indem nahezu die gesamte Mitgliedschaft über die Identität der Gesellschaft seit fast hundert Jahren in Irrtümern und Verwirrung lebt. («Welle der Verwirrung», AWW 10/23)

*Das Leiden an den Verhältnissen* besteht auf beiden Seiten seit bald hundert Jahren. Seit der Coronazeit hat ein verstärktes *Erwachen begonnen* und der Wille zur Veränderung ist spürbar. In diesem Jahr haben auch erste hoffnungsvolle Entwicklungen eingesetzt.

Was als Wunsch immer wieder zu hören ist, dass **andere Menschen** in die Leitung kommen müssten, scheint uns nicht den Kern des Problems zu treffen und keine Lösung zu sein, denn seit Jahrzehnten konnte man beobachten: Mit jedem neuen Sektionsleiter oder Vorstandsmitglied lebte die Hoffnung auf, dass sich nun endlich etwas an den Missständen ändern würde. Stattdessen musste man schmerzlich zusehen, wie sich die Menschen veränderten sobald sie ihr Amt angetreten hatten. ***Kann es sein, dass in der Organisation und Struktur der Gesellschaft Wesen wirken, die stärker sind als der Einzelne, der mit gutem Willen und besten Absichten seine Aufgabe übernimmt?*** Die alten, aristokratischen Muster wirken mächtig und haben bisher noch jeden dort so gravierend verändert, dass langjährige Freunde und wohlgesonnene Mitglieder nach einiger Zeit feststellen mussten: dieser Mensch ist unerreichbar geworden. – Wenn es so ist, dass in «pharaonenhaften» Führungsstrukturen die zurückgeblieben Engel der 3. nachatlantischen Kulturepoche wirken können, so wird doch nachvollziehbar sein, dass sich ein Einzelner nicht so ohne Weiteres gegen ahrimanische Engel oder Erzengel behaupten kann... Und auch dieses Phänomen ist bekannt: Begegnet man sich «privat», auf der rein menschlichen Ebene, so kann man sich verständigen und verstehen und herzliche Verbundenheit, gegenseitige Wertschätzung bis hin zum gemeinsamen Wollen erleben. Sobald jedoch «als Amtsträger», aus der Funktion gesprochen wird, kann sich dies von einem Moment auf den andern ändern. Man findet sich (gegenseitig!) unerreichbar und wie hinter Mauern. – Haben wir es hier mit einer okkulten Gefangenschaft zu tun?

Wie kommen wir gemeinsam in eine positive Veränderung? Nur durch **ein schrittweises Verwandeln der Strukturen**, indem **gleichzeitig Menschen mitgestaltend werden**, welche andere Richtungen aus der Gesellschaft repräsentieren, als dies zur Zeit durch die Leitung der Fall ist. *Wir können die Fülle der anthroposophischen Bewegung nur durch die Vielfalt verwirklichen.* Und hierfür brauchen wir andere Strukturen. Es geht nicht um ein «Absetzen» oder um eine Revolution, sondern es geht um einen evolutiven Prozess, um aus allen konstruktiven und verantwortlich mitgestaltenden Mitgliedern, mit Hilfe zeitgemässer Metho-

den, zu einer **Fähigkeiten- und Vertrauens-Hierarchie** zu kommen, wo die Leitenden nicht aus einer begrenzten Zahl der Leitung bekannter Persönlichkeiten kooptiert, sondern möglichst aus der gesamten Zahl fähiger Mitglieder gefunden werden können. Dadurch würde die Leitung zudem breiter getragen sein können. (Näheres zu möglichen Verfahren im folgenden Kapitel).

## Fazit

Wie aus dem Dargestellten ersichtlich werden kann, müsste **die Einzigartigkeit der Anthroposophischen Gesellschaft der Weihnachtstagung mit Rudolf Steiner** und die Unmöglichkeit, sich auf seine Aussagen in Bezug auf deren Gestaltung für die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft zu berufen, erkannt werden. Dann könnte da heraus die Bereitschaft zu einer zeitgemässen Neugestaltung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft erwachsen. Die auf Rudolf Steiner zu Unrecht zurückgeführten und missverstandenen zentralistischen Strukturen sind dringend aufzulösen, zu verwandeln.

Dieser Impuls lebt in zahlreichen Mitgliedern zunehmend auf, wie auch die Berichte aus den Themengruppen des Mitgliederforums vom 9. September 2023 zeigten. *Es wird nach Formen der Mitglieder-Mitwirkung und Mitgestaltung gesucht.*

Ein erster und **kurzfristig** möglicher Schritt zur Umgestaltung könnte die Bildung eines **«Mitglieder-Mitverantwortungs-Organes»** sein, das z.B. nach der – entsprechend zu modifizierenden – Methode des «Stühle-Rückens» erfolgen könnte, mit dem Harald Jäckel viel Erfahrung hat.

Für einen Aufbau der Gesellschaft aus der gesamten interessierten Mitgliedschaft könnte **längerfristig** ein ähnlicher Prozess erfolgen.

*«So muss auf geistigem Gebiete die auf den individuellen Fähigkeiten beruhende **Einzelinitiative** sich sozial auswirken können; sie darf nicht bestimmt werden durch den Inhalt eines Gesamtwillens. Dieser Gesamtwille muss unsozial wirken, denn er entzieht der Gemeinschaft die Früchte der individuellen menschlichen Fähigkeiten.*

*Es gibt keinen anderen Weg, die Früchte dieser individuellen Fähigkeiten zur Entfaltung zu bringen, als die **Selbstverwaltung**. Innerhalb*



*dieser Selbstverwaltung kann allein der Zustand eintreten, durch den nicht ein die Fruchtbarkeit der Einzelmenschen für das soziale Leben unterdrückender Gesamtwille entsteht, sondern durch den in das Gesamtleben die menschlichen Einzelleistungen zu dessen Wohle aufgenommen werden.*

*Innerhalb einer solchen Selbstverwaltung werden sich aus dem Geistesleben heraus die Gesichtspunkte ergeben, durch welche die rechten Menschen an die rechten Stellen gebracht werden und durch welche an die Stelle von Gesetz und Verordnung das unmittelbar lebendige **Vertrauen** gesetzt werden kann.» (GA 24, 1982, S. 207)*

Im Folgenden sind dazu erste Vorschläge und Ideen etwas näher ausgeführt, welche idealerweise dann im Gespräch mit den anderen Themengruppen gemeinsam weiterzuentwickeln wären.

## **12. Wege für ein Gestalten aus dem Lebendigen**

*Als Vorbemerkung ein Blick auf das Positive:* Wir haben noch eine anthroposophische Gesellschaft! Es ist über Jahrzehnte in ihr durch einzelne Menschen unendlich viel gearbeitet und für Anthroposophie gewirkt worden. Es haben sich in ihr doch zahlreiche Menschen finden können, welche sich aus karmischen Gründen begegnen wollten und sollten. Es ist auch gewiss vieles an Zusammenarbeit gelungen und immerhin hat die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft nach dem Krieg wieder aufleben können. Gegenwärtig ist auch eine neue Dynamik und positive Entwicklung zu beobachten, indem zum einen *durch die Mitgliederforen ein Gesprächsraum und verstärkter Austausch entstanden ist und konstruktive Zusammenarbeit in fast allen Themengruppen erlebt wird.*

Zum anderen ist auch *eine Öffnung* in «Anthroposophie Weltweit» bereits erkennbar, indem darin auf vier zusätzlichen Seiten Beiträge von Mitgliedern erscheinen können. –

## Vorschläge für neue soziale Prozesse und Gestaltungen:

Neue soziale Strukturen zu entwickeln bedarf eines längerfristig angelegten Prozesses. Um diesen aber in Gang zu bringen, sollten bereits jetzt Impulse gesetzt werden. In diesem Sinne werden nachfolgend kurzfristige und längerfristige Ansätze unterschieden.

### **Kurzfristig: Bildung eines Mitglieder-Verantwortungs-Organes**

Die vergangene und gegenwärtige Entwicklung der Gesellschaft hat gezeigt, dass sich zahlreiche Mitglieder nicht mit der von der Leitung eingeschlagenen Richtung identifizieren können, sondern erlebten, dass über sie hinweg Entscheidungen von grosser Tragweite und gegen ihre innersten Überzeugungen getroffen wurden, die sie nicht mittragen können und wo zugleich eine freie Meinungsäusserung oder freie Dialogräume verhindert wurden. (Einseitigkeit in der Wochenschrift und bei Mitgliederabenden). *Um die Gesellschaft auf eine breitere Basis zu stellen und den verschiedenen Strömungen ein Zusammenwirken zu ermöglichen, könnten zum Beispiel aus den Menschen, die sich jetzt in den Gesprächsforen vor Ort und online engagiert haben, eine Art «Mitglieder-Organ» gebildet werden.*

*Motto* könnte sein, was bereits 2003 Gerald Häfner und Justus Wittich im Zusammenhang mit der damaligen Auseinandersetzung um die Gesellschafts-Konstitution formulierten:

*«Ziel dieser Bemühungen sollte eine Konstitution der Gesellschaft sein, die in zeitgemässer Übereinstimmung mit den Intentionen ihres Gründers den ihr gestellten geistigen Aufgaben ebenso gerecht werden kann wie den Intentionen ihrer Mitglieder und den vielfältigen Anforderungen der heutigen Zeit. – Wenn diese Aufgabe gelingen soll, muss sie aus der Mitte der Gesellschaft im Zusammenwirken mit dem Vorstand ergriffen werden.»*

### **Wie kann vorgegangen werden?**

Es wäre abstrakt und illusorisch, wenn zunächst in einem jahrelangen Prozess eine neue Struktur theoretisch entwickelt würde und abzustimmen wäre, um diese anschliessend umzusetzen. Das wäre ein Pro-

zess, der gerade dem widersprechen würde, wie Rudolf Steiner vorging: aus der gegenwärtigen Realität, aus dem tatsächlichen Leben heraus **einen ersten Schritt** zu tun, dann die Resonanz und Wirkungen abzuwarten, aus denen sich der nächste Schritt ergibt.

Zudem erscheint es notwendig, *baldmöglichst* einen Entwicklungsprozess einzuleiten, der geeignet ist, einerseits strukturelle Änderungen zu veranlassen und der andererseits die Bildung einer neuen Vertrauensbasis ermöglicht – vorausgesetzt, eine entsprechende Zusammenarbeit zwischen initiativen Mitgliedern und der Leitung kann entstehen.

Ebenso notwendig erscheint es, dass an diesem Entwicklungs-Impuls die Mitgliedschaft, aus der dieser initiiert wird, dauerhaft aktiv und verbindlich beteiligt wird. Dies könnte in Form eines Mitglieder-Mitverantwortungs-Organs möglich werden, welches aus den bestehenden und etablierten Initiativen aus der Mitgliedschaft in einem Prozess gebildet wird, an dem – entsprechend der bestehenden Rechtsform – die Mitgliedschaft (soweit sie sich engagiert bzw. sich aktiv oder passiv einbringt) beteiligt wird. Das ist aktuell die Mitgliederversammlung in Präsenz sowie die daran online teilnehmenden Mitglieder, auch wenn letztere sich nur fakultativ beteiligen können.

### **Die Idee eines Mitglieder-Organes**

Ein solches Mitglieder-Organ – z. B. bestehend aus sieben bis zwölf Mitgliedern – sollte im Sinn eines erweiterten Vorstandes verstanden werden und müsste entsprechende Kompetenzen von der Mitgliederversammlung übertragen bekommen. Damit wäre dieses Organ an wesentlichen Entscheidungen verbindlich beteiligt. Die Hauptaufgabe sollte zunächst darin liegen, **die notwendigen Entwicklungsimpulse zu initiieren und aktiv zu begleiten**. Die inhaltlichen Schwerpunkte sollten in den aktuellen Fragestellungen liegen, wie sie insbesondere durch die Anträge an der letzten Mitgliederversammlung und den Themen der Mitgliederforen sichtbar geworden sind.

Die **aktuelle Geschäftsführung** läge zunächst weiterhin bei dem jetzt amtierenden Vorstand und der Goetheanum-Leitung. Damit würde auch ein reibungsloser Geschäftsbetrieb gewährleistet.

Die *Arbeitsweise* und die Geschäftsordnung des so erweiterten Vorstandes müsste durch diesen selber erfolgen und würde der Mitgliedschaft in der jeweils aktuellen Fassung bekannt gegeben. Gleiches würde im Falle einer Überarbeitung oder Modifizierung der Geschäftsordnung der Goetheanum-Leitung erfolgen.

Die Arbeit könnte *zunächst auf drei Jahre* angelegt werden. Dieses Mitglieder-Organ sollte regelmässig über die Arbeit berichten, wobei schätzenswerte und vertrauliche Interna selbstverständlich vertraulich zu behandeln sind. Darüber hinaus ist es der Mitgliedschaft gegenüber *rechenschaftspflichtig*, eine Entlastung ist wie beim Vorstand erforderlich.

### Der Bildeprozess

Der Bildeprozess muss einerseits dem rechtlichen Rahmen der bestehenden Gesellschaftsstruktur sowie andererseits den Ansprüchen an eine moderne und zeitgemässe Sozialgestaltung gerecht werden. Für eine anthroposophische Gesellschaft können weder zentralistisch-einheitsstaatliche noch abstrakt basisdemokratische Strukturen die geeigneten und zukunftskräftigen sein. (Rudolf Steiner: *Ein eigentliches Wählen ist schon mit 100 Menschen nicht mehr möglich*. Was nachvollziehbar ist, denn diese Hundert können den einen wohl nur selten so gut kennen, dass sie seine Fähigkeiten *wirklich* beurteilen können.) Wir *brauchen andere Methoden, moralische Phantasie und moralische Technik*, um aus den realen Verhältnissen und Bedürfnissen aller für die Gesellschaft engagierten Mitglieder gemeinsam geeignete Leitungsgremien zu bilden.

In gewisser Weise als Voraussetzung für einen Erfolg versprechenden Bildeprozess ist die Erarbeitung der *Kriterien, der Voraussetzungen, der Kompetenzen und Grundsätzlichen zum Arbeitsstil* dieses Mitglieder-Organs notwendig. Diese Erarbeitung sollte transparent aus der Mitgliedschaft erfolgen – idealer Weise eine Aufgabe, die aus den Mitgliederforen geleistet werden könnte und sollte.

Da die Nominierung einzelner Persönlichkeiten grundsätzlich – wenn auch nicht ausschliesslich - auf dem *Initiativ-Prinzip* beruhen

sollte, könnten aus dieser Vorarbeit sich bereits erste **Vorschläge** für Nominierungen ergeben.

Wenn wir uns zu einer ‹Initiativ-Gesellschaft› entwickeln wollen, so muss auch der Bildeprozess eines Mitglieder-Organs massgeblich – nicht unbedingt ausschliesslich – dem Initiativ-Prinzip gerecht werden:

Wer sich für die beschriebenen Aufgaben engagieren will und sich dafür für geeignet hält, (ganz gleich ob aus eigener Initiative oder aufgrund eines Vorschlages) muss bereit sein, sich einem Prozess zu stellen, in dem einerseits zu erklären ist, warum man sich für fähig und geeignet hält. Auf der anderen Seite muss man bereit sein, **sich von den im Umkreis befindlichen Mitgliedern spiegeln und Resonanz geben zu lassen**, sich also dem Feedback aus der Versammlung zu stellen. Eine Bereitschaft, die auch in der zu bewältigenden Aufgabe eine wichtige Rolle spielen und gewiss vertrauensbildend wirken würde.

Ein ähnlicher Bildeprozess könnte auch entwickelt werden für die Besetzung der **Leitungsgremien der Sektionen**. So entstände für alle Sektionsmitglieder eine Mitwirkung an einem solchen Bildeprozess, sie würden von ‹Betroffenen› zu ‹Beteiligten›.

Eine ausführlichere Darstellung hierzu und aktuelle Ergänzungen [www.wtg-99.com/Mitglieder-Organ](http://www.wtg-99.com/Mitglieder-Organ)

### **Längerfristig: Wege zur Bildung eines zentralen Verwaltungsgremiums aus der Peripherie**

Dies braucht Zeit, weil erst wieder das Interesse geweckt werden müsste und Mitglieder sich zeigen müssten, die sich mitgestaltend engagieren wollen und können. Eine Möglichkeit, dies anzuregen wäre:

- Alle Mitglieder erhalten probeweise sämtliche Kommunikationsblätter und Rundbriefe usw., sodass eine **breite, freie und unabhängige Information** möglich wird.
- Dadurch könnte das Interesse an den Entwicklungsprozessen der Gesellschaft angeregt werden und sich jeweils vor Ort *in aller Welt* **Gruppen bilden, oder sich** überregional anderen Gruppen anschliessen, was durch die Mitgliederforen bereits teilwei-

se gelungen ist, es sind neue Beziehungen und Kontakte entstanden. Es könnten sich überregional die Menschen finden, welche Interesse an der Entwicklung der Anthroposophischen Gesellschaft haben und sie verantwortlich mitgestalten wollen.

- Aus diesen Gruppen selbst können einzelne beauftragt und delegiert werden, ihre Anliegen und Ideen einzubringen und weiter zu beraten in einem nächsten, *zweiten Gremium*, das aus diesen Vertrauensleuten und «Abgesandten» besteht. Dadurch wäre die Vielfalt garantiert und dass sich alle, die wollen engagieren und repräsentiert fühlen können. (Die Gegenwart zeigt, dass dies durch die Landesrepräsentanten eben nicht immer der Fall ist).
- Aus dem zweiten Gremium könnten wiederum die Geeignets-ten gefunden werden, welche die einzelnen Länder vertreten und *langfristig* die jetzigen *Landesrepräsentanten* ergänzen oder ersetzen könnten. – Eine sinnvolle Anzahl wäre zu wählen, je nach Landesgrösse und Mitgliederzahl und Strömungen verschieden. So könnten sich idealerweise alle Mitglieder repräsentiert fühlen, während es gegenwärtig nur für einen Teil so ist.
- So würde die Organisation aus den realen Beziehungen heraus nach oben wachsen. Auf diese Weise wären alle, die es wollen, an den Prozessen beteiligt gewesen und ein *Vertrauensnetzwerk* von Menschen könnte entstehen, *eine Vertrauens-Hierarchie*, sodass am Ende dann alle Beschlüsse und Aufgaben-Delegationen auch mitgetragen werden könnten.

Selbstverständlich gehört dazu von Beginn an eine *transparente Kommunikation* über sämtliche Schritte und – mündliche Berichte der Delegierten in ihren Gruppen. – (Alles bereits im Kleinen erfolgreich erprobt in anthroposophische Selbstverwaltung!)

### **Hochschule - Aufgabenbeschreibung für Sektionsleitungen**

Am Beispiel der Corona-Krise für die Medizinische Sektion beschrieben, *so als gäbe es sie bereits*:

- die Mitglieder wissen, dass sie sich mit ihren dringenden **Fragen und Informationsbedarf**, mit der Suche nach Urteilsgrundlagen an die Sektion wenden können. (So war es von Rudolf Steiner gedacht, allerdings ist der Unterschied im weiteren Prozess der, dass damals *er* alle geistigen Forschungsfragen – in Zusammenarbeit mit den Sektionsleitern – beantwortet hätte. Heute müssen wir die Antworten aus der Vielfalt der unterschiedlichen Fähigkeiten und in Zusammenarbeit suchen.)
- Dort werden die **Fragen gesammelt und gebündelt** und wiederum allen interessierten Mitgliedern und Fachkollegen zugesandt.
- Die bei der Sektion eingehenden Berichte, Informationen, Erfahrungen und Hinweise von Medizinern, Biologen und sonstigen gut informierten Mitgliedern, werden **allen zur Verfügung gestellt**.
- Zusätzlich finden **Informationsabende** (gesellschaftsintern) überall regional statt, wo die Lage gemeinsam bewegt und spirituelle und praktische Hilfeleistungen ausgetauscht werden. –
- Es werden **öffentliche Informationsveranstaltungen** angeboten für Austausch und Ratsuchende.
- Es werden Kontakte zu anderen «wachen Zeitgenossen» gesucht, **Kooperationen mit Michaeliten**. (Woran erkennt man diese?)
- Die Sektion regt an oder koordiniert (die von anderen vorgeschlagenen) **Forschungsgruppen** zu den dringlichen Fragen. –
- Es werden bei Anfragen nach Themengruppen und an ähnlichen Fragen forschenden Mitgliedern die **Kontakte vermittelt** usw.

Das hätte Vorbild-Wirkung haben können – und kann es in der Zukunft! **Gelebte Vielfalt, freies Geistesleben**. – Dann wären womöglich zahlreiche Rat-suchende Menschen in die Veranstaltungen gekommen und vor allem auch Kontakte zu gleichartigen Strömungen entstanden – eine Wirksamkeit gegen den Massnahmen-Wahnsinn wäre vielleicht möglich geworden. Vor allem – spirituelle, suchende Menschen hätten

«uns» finden können. Das Goetheanum sollte ein Schutzraum sein für alle Geist-suchenden Seelen! Dass es sie zahlreich gibt, zeigen die Verkaufszahlen des Buches von Thomas Mayer (welches in der Wochenschrift von den Leitenden der MS verrissen wurde, offensichtlich ohne es überhaupt vollständig gelesen zu haben.) Dieses Buch «Corona-Impfungen aus spiritueller Sicht» wurde über 25 000 Mal verkauft.

## **Hochschule – Arbeit an den Klassenstunden**

### **Vom Wesen der freien Hochschule und Michaelschule Rudolf Steiners**

Das eine Gebiet der Hochschule umfasste die Einrichtung der Sektionen, in denen jeweils für bestimmte Forschungs-und Arbeitsfelder die übersinnliche Forschung, in erster Linie durch Rudolf Steiner, gegeben werden sollte. – Eine gewisse Ausnahme bildete die Medizinische Sektion, da die Schrift «Grundlegendes für eine Erweiterung der Heilkunst» mit Ita Wegman gemeinsam entstanden war. Sie war es auch, die ihn nach einer Erneuerung der Mysterien-Medizin gefragt hatte. Mit Marie Steiner waren die Eurythmie und die neue Sprachkunst bereits zehn Jahre zuvor entwickelt worden.

Zum anderen wurde von Rudolf Steiners der erste von drei Teilen der ersten Klasse angelegt. (Drei Klassen sollten entstehen). Es sollte damit «*die freie Hochschule als eine esoterische Institution wiederum zurückgegeben werden der Aufgabe, der sie drohte in den letzten Jahren entrissen zu werden.*» (GA 270a, S. 17). Diese «zu Recht bestehende Michaelschule auf Erden» konnte nur mit Rudolf Steiner Wirklichkeit werden. Er empfing die Worte und Handlungen von Michael selbst.

Da er keinen Nachfolger für die Hochschulleitung benannt hatte, eine wahre Mysterienschule jedoch nur von einem wahren Eingeweihten eingerichtet und geleitet werden kann, war den Hochschul-Mitgliedern nach seinem Tode Schutz und Pflege des mantrischen Gutes in ihre individuelle wie gemeinsame Verantwortung gegeben.

Von Rudolf Steiner war Ita Wegman als Mitleiterin der ersten Klasse eingesetzt worden. Marie Steiner hatte in der bis zum Weltkrieg beste-



henden Esoterischen Schule, welche bereits in drei Klassen aufgebaut war, ebenfalls eine tragende Aufgabe inne, im Rahmen der sogenannten «Erkenntniskultischen Abteilung». Insofern wären diese beiden engsten Mitarbeiterinnen Rudolf Steiners als einzige in der Lage gewesen, mit einer gewissen Berechtigung den esoterischen Strom weiterzuführen – *wenn ihnen ein harmonisches Zusammenwirken möglich gewesen wäre im Sinne seiner Worte «wenn nach meinem Tode auch nur zwei Menschen selbstlos und rein für die Sache arbeiten, werde ich durch sie wirken können».*

(Als eine Art von Grundlagenwerk für eine Übersicht über die Entwicklung der Hochschularbeit ist das Buch *«Steiners individuelle Esoterik einst und jetzt»* von Johannes Kiersch zu empfehlen, erschienen im Verlag am Goetheanum, 2.Auflage 2012)

### **Leben in unberechtigtem Leitungsanspruch bis heute**

Auf Grund der u.a. in Kapitel 9 beschriebenen Irrtümer und Missverständnisse wurde Albert Steffen zum ersten Vorsitzenden gewählt und übernahm später auch die Leitung der Hochschule. *Seitdem besteht eine Leitung der Hochschule, welche nicht durch Rudolf Steiner legitimiert ist und bei der es sich demzufolge nicht um die «zu recht bestehende Michaelschule auf Erden» handeln kann.*

Man könnte den Vorgang als eine *unbeabsichtigte oder «aus bester Absicht» erfolgte Selbstermächtigung und Machtergreifung bezeichnen...* Denn die Autorität und Macht, welche die Leitung auf Grund dieses vermeintlichen geistigen Ranges innehatte, prägte die gesamte Entwicklung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft seit Rudolf Steiners Tod, bis heute. Aus dem Selbstverständnis als Hochschulleitung hat auch die Leitung der Gesellschaft eine Art esoterischen Hintergrund. Selbst wenn wiederholt erklärt wird, dass man sich selbstverständlich nicht als esoterische Leitung versteht, sprechen doch die Taten eine andere Sprache. Es werden Entscheidungen von grosser Tragweite für die gesamte Gesellschaft über die Mitglieder hinweg oder gegen den Willen von Teilen der Mitgliedschaft von einzelnen Leiten-

den getroffen und durchgeführt, aus dem Erleben und Selbstverständnis heraus, dazu berechtigt und berufen zu sein. –

Würde in Bezug auf die Michaelschule und die Vermittlung der Mantren der Anspruch aufgegeben werden, sich in der Nachfolge Rudolf Steiners und der Leitung seiner Hochschule zu befinden, dann könnte die Aufgabe als Vermittler der Klassenstunden einer «freien Initiative» gemäss erfolgen und hätte bei entsprechender Resonanz seitens der Menschen auch ihre Legitimation, ganz schlicht als esoterische Arbeit und Pflege des mantrischen Gutes. Entscheidend wäre hierfür, dass der Bewusstseins Schritt vollzogen würde in Bezug auf die reale Grundlage der Schule und die Tatsache, dass diejenigen, welche sich verantwortlich für diese Aufgabe einsetzen möchten, grundsätzlich gleichgestellt sind in Bezug auf das Recht, sich mit anderen zu einer Arbeit zu verbinden, Leiter ihrer Gruppen zu bestimmen oder auch gemeinsam die Verantwortung für die Arbeit zu tragen. Freie Formen dieser Art gibt es ja bereits. (Siehe hierzu das Buch von Elisabeth Wutte und Günter Röschert *«Perspektiven freier Hochschularbeit»*, Novalis-Verlag 2019, sowie das Tagungsprogramm zu *«Hochschule in Entwicklung»*, 10./11. November 2023 in Stuttgart im Rudolf Steiner Haus.)

Es bräuchte dasjenige Verständnis für Esoterik, dass es sich bei ihr niemals um eine Legitimation «von Amts wegen» handeln kann, sondern allein um eine solche der geistig-moralischen Befähigung und Verantwortung, im Sinne des freien Menschen, der sich nur vor der geistigen Welt und Rudolf Steiner zu verantworten hat. Eine die Esoterik pflegende Gemeinschaft kann ausschliesslich auf dem in ihr wirkenden Geist und nicht auf Formalitäten oder Ämtern beruhen. (Im Gegenteil ist auch hier die Wirkung der «Strukturwesen» oftmals zu beobachten. Es kann ein Vermittler als Mensch auf Grund seiner Fähigkeiten sehr geeignet sein für diese Aufgabe, solange er jedoch in dem Glauben, das heisst in der Illusion und dem Irrtum lebt, sich in der realen Nachfolge der Michaelschule Rudolf Steiners zu befinden und sich damit auf einer höheren Ebene als seine Zuhörer wähnt, während Rudolf Steiner in Wahrheit keinen Nachfolger benannt hat und auch auf Nachfrage hin, wie ohne ihn weiter gearbeitet werden solle, schwieg, so werden durch

diesen Menschen die Wesen einer nicht legitimierten Leitungsposition mitwirken können.)

Ist es nicht so, dass allein die individuelle Befähigung und geistig-moralische Reife eines Menschen ihn für eine verantwortliche Aufgabe in einer esoterischen Arbeit berechtigen können? Schliessen sich diese Menschen zusammen, so kann *eine esoterische Schule von unten nach oben gebaut* werden, in die geistige Welt. Eine solche Schule im Sinne einer Verantwortungsgemeinschaft aus freien Individualitäten zu bilden könnte von grosser Bedeutung sein für die Bildung der Substanz und dem fortschreitenden Substanzverlust in der Gesellschaft, in Ausbildungen und Einrichtungen usw. entgegenwirken.

Aus den aktiven und von anderen Mitgliedern bestätigten und für diese Aufgabe gewünschten Esoterikern könnte sich eine Gemeinschaft zum Schutz und zur Pflege des mantrischen Gutes bilden, rein aus «Initiative und Resonanz». – **Allerdings nicht «bedingungslos»!**

### **Grundlagen zeitgemässer und gemeinschaftlich verantworteter Esoterik**

Als grundlegende und existenzielle Voraussetzungen für eine solche Verantwortungsgemeinschaft für anthroposophische Esoterik wären allerdings diejenigen ***Bedingungen zu erfüllen, welche Rudolf Steiner als notwendig und unentbehrlich ansah für die Mitgliedschaft in seiner esoterischen Michael-Schule***, und wie sie für jegliche Arbeit gelten werden, in der man die lebendige Verbindung zur geistigen Welt und Menschheitsführung sucht.

Zuerst ist hier zu nennen, worauf er so oft mahnend hinwies, da es daran in so starkem Maße fehlte: ***Der nötige Ernst***. Es braucht die tiefe Erlebnisfähigkeit für die «Schwellenluft», für Mysterien-Stimmung, dafür, dass *Anthroposophie Gottesdienst* ist. – Dem gegenüber war schon verschiedentlich vom «spielerischen Umgang mit den Mantren» die Rede. Der Alltags-Intellekt sollte hier keinen Platz haben.

Als Zweites ***die Repräsentanz***: Sie bedeutet ein mutiges und kompromissloses Vertreten der Anthroposophie in «der Welt» und die Verteidigung Rudolf Steiners gegenüber Angriffen und Verleumdungen –

sei es im privaten Umfeld oder in der Öffentlichkeit. (Was nicht zu verwechseln ist mit Dogmatismus.)

Und als eine ganz wesentliche dritte Bedingung für eine Michaelsgemeinschaft sah Rudolf Steiner das *sich in Verbindung halten* – genau dafür wäre eine solche Verantwortungsgemeinschaft zu bilden und geeignet, um die Verbindung mit allen Interessierten zu pflegen und koordinieren. Die Tendenz und Gefahr der Vereinzelung und Zersplitterung ist gross und damit die Schwächung der Wirksamkeit der Anthroposophie als Kulturferment.

Eine vierte Voraussetzung und Bedingung, – die eigentlich die erste wäre –, um zu einer Michaelsgemeinschaft gehören zu können, sehe ich in der *«Liebe zur Wahrheit»*. Denn ohne echten Enthusiasmus und Willen zur Wahrheit kann eine wahre Beziehung zu dem Wesen Anthroposophie nicht entstehen. Wem es gleichgültig ist, wenn man sich nur in persönlichen Meinungen und Ansichten bewegt, *ohne eine gemeinsame Suche nach der Wahrheit*, ohne strittigen oder Forschungsfragen auf den Grund gehen zu wollen – in vermeintlicher Toleranz und Positivität, in Wirklichkeit jedoch aus Bequemlichkeit und Lässigkeit, – oder wem die Solidarität den Kollegen und Freunden gegenüber höher steht als die Wahrheit, wer sie also in Wirklichkeit verleugnet – der kann eigentlich nicht die Berechtigung für leitende Aufgaben in einer anthroposophischen esoterischen Arbeit haben. (Und zudem würde damit auch nicht die Bedingung des nötigen Ernstes oder der Repräsentanz erfüllt).

Einerseits haben sich in den letzten Jahren die einst strengen Leitungsformen schon zu öffnen begonnen. Es gibt offenbar sowohl Gruppen, die auch ohne den vom Goetheanum ernannten «Vermittler» arbeiten, als auch solche, die mit einem offiziellen «Vermittler» neue Formen der Arbeit suchen. Auch scheinen von Seiten der Hochschulleitung am Goetheanum diese Entwicklungen nicht abgelehnt zu werden, sondern es wird der Kontakt zu den Gruppen gesucht. Andererseits wird diese Öffnung und der Versuch, die freien Gruppen einzubinden in den Gesamtzusammenhang jedoch niemals wirklich fruchtbar werden können, solange noch *ein irrtümliches Selbstverständnis* – die Leitung der Michaelsschule Rudolf Steiners zu sein – die Grundlage der esoterischen

Arbeit für alle Beteiligten bildet. **Die «Himmels-Institution» auf Erden konnte es nur mit Rudolf Steiner geben, so wie die Einheit von Bewegung und Gesellschaft.** – Die Michaelschule als eine irdische Institution zu denken, in welcher die Quelle der Esoterik auf die (nicht von Rudolf Steiner ernannten) Leiter übergeht oder man von Amts wegen befähigt ist, erinnert stark an die katholische Kirche. Rudolf Steiner sprach bereits damals von der jesuitischen Gesinnung, welche sich als gefährliche Strömung in der Anthroposophischen Gesellschaft bemerkbar machte. Sie ist der Anthroposophie nicht nur wesensfremd, sondern eine ihr zutiefst feindliche Strömung. Kann es sein, dass der Quell der Esoterik immer weiter versiegen wird, wenn dieser Bewusstseinsumschwung ausbleiben sollte?

### **Aktuelles und Zukünftiges**

Wäre es nicht denkbar, das, was durch Rudolf Steiner als unser «höheres Selbst» und geistige Führung gegeben war, durch die Qualität des Zusammenwirkens gemeinschaftlich zu erreichen? «Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, da bin Ich mitten unter ihnen.» Wäre es nicht möglich, sich gegenseitig liebevoll «Hüter» zu sein, voneinander zu lernen, sich in liebevoller Weise gegenseitig zu spiegeln, sich «Entwicklungshelfer» zu sein? Nicht auf persönlicher Ebene, sondern in Bezug auf die esoterische Qualität der Arbeit an den Mantren. Ich erinnere die Fragen eines Mitgliedes an einem Gesprächsabend zu Hochschulfragen: Woran liegt es, dass die eine Stunde erfüllt und dicht ist und die Anwesenheit Michaels gefühlt werden kann – und ein anderes Mal geschieht dies nicht? Was muss ich selbst dazu beitragen? Wie entsteht die esoterische Substanz? Welchen Anteil hatte der Vermittler daran, welchen habe ich selbst? Können wir uns nicht austauschen darüber, in welchem Moment das Erleben der geistigen Präsenz und Substanz entstanden ist? – Allein schon solche Fragen zu stellen und zu bewegen, wird bereichernd und weckend wirken können und Entwicklung in Gang bringen. Warum nicht üben, sich in meditativ-forschender Seelengeste über geistige Fragen auszutauschen, dem Geistigen durch die gemeinsame Fragehaltung Tore öffnend?

Mir scheint, dass viel an Potential, an Erfahrungsreichtum, Wahrnehmungsfähigkeiten und Fragen brachliegen – und dass wir den Mut haben könnten, eine esoterische Gesprächskultur zu üben und entwickeln, um diese Schätze zu heben und für die Gesellschaft und Bewegung fruchtbar zu machen. Und wenn *wir* «*in Selbstlosigkeit und Reinheit für die Sache arbeiten*», könnte Rudolf Steiner selbst durch uns wirken, ratend, inspirierend, lenkend. – Vielleicht geschieht dies auch bereits längst mancherorts? Dann bräuchte es eventuell nur mehr «Vernetzung» oder besser – «Verwebung»?

Wir befinden uns in der Zeit, in welcher vor 3 x 33 Jahren Rudolf Steiner vielleicht noch täglich darauf hoffte, dass die Menschen den Impuls der Weihnachtstagung verstehen und ergreifen würden – denn dann hätte er nicht krank zu sein brauchen, sondern noch lange auf Erden wirken können. Mit dem ehrlichen Willen zur Klärung und Bereinigung der zentralen Gestaltungsfragen in Bezug auf die gemeinsame Verantwortung für den esoterischen Quell und die Mantren und für einen Neubeginn, in dem der unberechtigte zentrale Leitungsanspruch aufgegeben würde, dürfen wir gewiss auf seine Hilfe rechnen.

### **Erfreuliche Entwicklungen in der Gesellschaft und Zukunftsfragen**

Was im Januar 2023 mit der ausserordentlichen GV noch in konflikthafter und angespannter Atmosphäre begann, wendete sich bereits dort durch die Gunst der Stunde, guten Willen und Geistesgegenwart durch den Vorschlag und das Angebot von Harald Jäckel, Dialogprozesse zu initiieren und zu begleiten.

Tatsächlich haben seit Ende Januar acht Dialogforen stattgefunden, dazu parallel weitere moderierte Gespräche zwischen Mitgliedern und Leitenden sowie zwei Tagungen zur Konstitution (initiiert von Gerald Häfner). Was sich anfangs wie getrennte Prozesse anfühlte, beginnt nun zusammen zu fließen. So ist in weniger als einem Jahr ein soziales Klima entstanden, welches von gegenseitigem

Verständnis, Annäherung und beginnender Zusammenarbeit geprägt ist.

An der zweiten Konstitutionstagung *«Was ist geworden?»*, welche im Rahmen der sozialwissenschaftlichen Sektion Ende November stattfand, war ein ganz besonderer Begegnungsraum zu spüren, indem trotz aller differenzierten Sichtweisen eine wohlwollende, wertschätzende und warme Atmosphäre lebte, geprägt von dem gemeinsamen guten Willen für die notwendigen Veränderungsprozesse der Gesellschaft. Und man kann mit Recht fragen: Sind wir nicht schon mittendrin in positiven Veränderungs- und Neugestaltungsprozessen? – Erweist sich damit nicht bereits, dass gesunde, neue Sozialstrukturen und Organe aus den «Lebensprozessen» selbst entstehen? In diesem Fall durch die Gespräche und aus der kontinuierlichen, zielvollen Zusammenarbeit zwischen Leitenden und Mitgliedern an konkreten Aufgabenstellungen.

So können aus dem Mitgliederforum und der inzwischen gebildeten «Lenkungsgruppe» (aus Vertretern der einzelnen Themengruppen bestehend) neue Organe entstehen, denn es ist das Anliegen sowohl der Mitglieder als auch der teilnehmenden Vorstände Ueli Hurter und Justus Wittich, dass *die Mitgliederforen «verstetigt»* und auch nach der kommenden Generalversammlung fortgesetzt werden, als dasjenige Organ, in welches von Leitenden und Mitgliedern Themen und Anliegen zur Bearbeitung eingebracht werden können. Auf diesem Wege können Vorschläge erarbeitet und Beschlüsse gemeinsam gefasst und die gesamte Mitgliedschaft (vor Ort und online) einbezogen werden. (Natürlich wird sich im Konkreten noch zeigen müssen, wie mit Fragen umzugehen sein wird, wo kein Konsens erreicht werden kann)

Auch sollen künftig die Generalversammlungen anders gestaltet werden. *Für die kommenden GV* ist angedacht, dass der erste Tag in ähnlicher Weise wie die Mitgliederforen mit Themengruppen-Arbeit beginnt, sodass die Mitglieder auf diese Weise hereinflinden können in den Prozess und das Erarbeitete.

In der *Konstitutionstagung* wurden ebenfalls in verschiedenen Beiträgen Motive und Ziele genannt, welche mit denen einiger Ar-

beitsgruppen der Mitgliederforen übereinstimmen. Um nur einige zu nennen:

***Eine Beratungsgesellschaft sollten wir werden.***

***Machtstrukturen überwinden.*** Denn auch dann, wenn die Menschen keine Macht ausüben **wollen** – so geschieht es dennoch – durch die Strukturen selbst: Sei es durch die Mitgliederversammlung, wenn anstelle von Konsensentscheidungen Mehrheitsbeschlüsse gefasst werden, die einen Teil der Mitglieder oder Leitende «überstimmen», sei es, indem einzelne Leitende, der Vorstand oder die Goetheanum-Leitung als eine kleine Gruppe Entscheidungen trifft, welche die Gesamtentwicklungsrichtung der Gesellschaft oder ihr Erscheinungsbild in der Öffentlichkeit bestimmen, entgegen dem Willen anderer Mitglieder. – Was vor allem tätige und Hochschul-Mitglieder betrifft, die ebenfalls als Repräsentanten der Anthroposophie in der Welt stehen. Beide Arten von Machtausübung sind weder dem Zeitalter der Bewusstseinsseele noch dem Wesen Anthroposophie gemäss. Hier wirkt die Vereinsstruktur, die Rudolf Steiner nicht wollte, als Korsett.

***Die Kooption abschaffen*** und durch ein anderes Verfahren ersetzen, welches noch zu entwickeln wäre. Erste erprobte Methoden, Vorschläge und Ansätze werden bewegt.

Auch wurde das Bedürfnis deutlich geäussert, in unseren Tagungen und Zusammenkünften – auch der ***Mitgliederversammlung*** – mehr «***Weihnachtstagungs- Atmosphäre***» zu ***pflügen***, (das konkrete Wie wäre ein Thema für sich) damit eine substanzielle und liebevolle Zusammenarbeit entstehen kann. Dazu wäre eine der Voraussetzungen, ***das «Mischwesen» Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft umzugestalten***, die Vereinsstrukturen zu überwinden und für jeden Bereich den jeweils notwendigen Raum und das entsprechenden Verfahren zu entwickeln. (Ein Verwaltungsverein für Vermögensverwaltung, für das Goetheanum u.a. blieben selbstverständlich erforderlich.)



## Ausblick

Auch wenn nun die Entwicklungen hoffnungsvoll stimmen und auf gutem Wege scheinen, sollte jedoch nicht übersehen werden, dass in wichtigen, grundlegenden Fragen ein Konsens noch nicht erreicht wurde und weiterhin recht gegensätzliche Auffassungen bestehen, in der Mitgliedschaft, aber auch unter den Leitenden. Damit werden wir bei künftigen Richtungsentscheidungen umzugehen haben.

Um den bisher als einseitig erlebten Auffassungen seitens der Leitung in der Corona-Krise, in der Beurteilung des Zeitgeschehen, bzgl. der Benchmarks und der Verbindungen zur WHO usw. etwas Ergänzendes zur Seite zu stellen und neue Entwicklungsimpulse einzubringen, schlagen wir – wie dargestellt – die **Bildung eines Mitglieder-Organes** vor, das z.B. **im Sinne einer Vorstandserweiterung verbindlich** an künftigen Entscheidungen beteiligt sein könnte. Wie bereits oben erwähnt könnte es sich organisch aus den laufenden Prozessen herausbilden, z.B. aus einer Verbindung von Delegation (aus den Gruppen) und Initiativprinzip aus den Teilnehmern der Mitgliederforen. Diese wären bereits der erste «Resonanzraum», bevor dieser am ersten Tag der Mitgliederversammlung für alle Interessierten erweitert werden könnte. Die Menschen würden sich vorstellen können und durch die Themenarbeit kennenlernen, sodass ein erstes Stimmungsbild oder ein Beschluss für die Bildung eines solchen Organes an der Mitgliederversammlung denkbar wäre.

## Aufgaben

Das freilassende Nebeneinander und Gelten-lassen der verschiedensten Ansichten und die ersten Annäherungen durch das Gespräch können, so wertvoll sie sind, doch nur ein erster Schritt sein in einer Gesellschaft, deren Lebensblut die Suche nach einer wahren Erkenntnis der geistigen Wirklichkeiten sein sollte. Auf der Suche nach der Wahrheit müsste eine **gemeinsame Erkenntnisarbeit**, ein Erkenntnisgespräch, verstärkt angestrebt und geübt werden, in dem man inhaltlich in die Tiefe geht und die geisteswissenschaftlichen

Gesichtspunkte gemeinsam abwägt. Als ein Heilmittel in Konflikten nennt Rudolf Steiner das Motto: Die Wahrheit liegt in der Genauigkeit und die Genauigkeit liegt in der Wahrheit! Und: in einer ehrlichen Suche nach der Wahrheit kann es keinen Streit geben. Dieser entsteht nur, wenn unbewusste Intentionen und unbewusster Ergebniswille mitspielen.

Im Miterleben der *Weltkonferenz*, welche Michaeli 2023 mit Hunderten von Teilnehmern aus aller Welt stattfand, wurde noch eine weitere Aufgabe sichtbar, die mir wesentlich scheint. Es war gelungen, einen herzenoffenen Begegnungsraum zu schaffen, zahlreiche neue Kontakte konnten geknüpft werden und auch in den Arbeitsgruppen tiefe, innige Begegnungsmomente entstehen. Es gab eine Fülle von Berichten über Initiativen aus aller Welt und substantielle Morgenvorträge.

Und doch tauchte bereits während der Tagung die Frage auf: Aber wo bleibt der Blick auf den Drachen? Auf die apokalyptischen Entwicklungen in der Welt? Auf unsere Gesellschaft? Und wo ist der Wille zum Erwachen und der Erkenntnistmut im Blick auf das Böse – in uns und in der Welt? Wie kann eine Tagung ohne eine solche Blickrichtung im Sinne des Zeitgeistes Michael sein?

Und schmerzlich wurde für mich erlebbar: Wenn nur Freude und Begeisterung herrschen und nicht auch das Gegengewicht bewusst gesucht und geschaffen wird, dann besteht die Gefahr, dass das Sonnenhafte dieses Begegnungsfestes Luzifer in die Hände fällt. Brauchen wir nicht mehr Bewusstsein für die christliche Mitte und das Gleichgewicht für unsere künftigen Arbeitszusammenkünfte und Tagungen?

**Kontakt: Eva Lohmann-Heck: [elohe@posteo.ch](mailto:elohe@posteo.ch)**

Weitere Informationen über das Mitglieder-Organ und  
aktuelle Entwicklungen in diesem Zusammenhang finden Sie auf:  
[www.wtg-99.com/Mitglieder-Organ](http://www.wtg-99.com/Mitglieder-Organ)

### **Was in unserer Gesellschaft *noch* vorgeht!**

Ein privater Rundbrief,  
herausgegeben von Thomas Heck und Eva Lohmann-Heck  
4143 Dornach / Schweiz  
E-Mail und Internet: [thomas.heck@posteo.ch](mailto:thomas.heck@posteo.ch) / [www.wtg-99.com](http://www.wtg-99.com)  
Der Bezug ist kostenlos, An- und Abmeldungen auf der Internetseite

### ***Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten:***

Postfinance Schweiz (CHF):  
IBAN: CH 07 0900 0000 4048 8190 0 | BIC: POFICHBEXXX  
Volksbank Lörrach (EUR):  
IBAN DE 65 6839 0000 0001 4064 85 | BIC: VOLODE66  
Kontoinhaber: Thomas Heck  
Per Paypal: <https://wtg-99.com/Paypal>

***Wir bedanken uns ganz herzlich  
bei allen Unterstützern unserer Arbeit.***

